Südzeit

Dez. '13 | Nr. 59 | 3,00 €

Schwerpunkt „Globales Lernen“:
Die Perspektive wechseln!

Lichtgestalt im Kongo:
Nobelpreis für Denis Mukwege

Film „Population Boom“:
Wer von uns ist zu viel?

Eine Welt Journal Baden–Württemberg

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Dr. Klaus Seitz

Sigrid Schell-Straub

Dr. Denis Mukwege

Elena Muguruza

Globales Lernen

4 Wir wechseln die Perspektive!
9 Engagiert Euch!
10 Globales Lernen leicht gemacht
13 Sich von der Welt umarmen lassen
14 Im Interview: Minister Andreas Stoch
16 Transformation als Bildungsaufgabe

Forum

18 Neuer Film: Population Boom
20 Lichtgestalt im Kongo

Produkte

23 Einkauf mit Sonderwünschen
25 Schmückende Stücke

DEAB

26 Wir werden immer mehr

Service

28 Termine, Reise, Aktuelles
29 Web-Infos, Resonanz
31 Fairer Handel

Impressum

Herausgeber:
Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB) e.V.,
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-66 48 73 60
Mail: info@deab.de
www.deab.de, www.suedzeit.de

Redaktion:
Ralf Häußler, Reinhard Hauff, Luzia Schuhmacher, Eugen Schütz, Uta Umpfenbach, Silke Wedemeier, Susanne Schnell, verantwortlich.

Redaktionsadresse:
Redaktion Südzeit,
Susanne Schnell, Mühlrainstr. 15,
97941 Tauberbischofsheim,
Tel: 0 93 41-89 78 88, Mail: suedzeit@deab.de

Nächster Redaktionsschluss:
15. Januar 2014

Anzeigen-, Abo- und Finanzverwaltung:
Uta Umpfenbach,
Vogelsangstraße 62, 70197 Stuttgart
Tel: 07 11-25 39 40 25, Mail: abo@deab.de

Konto für Abos und Spenden:
DEAB e.V./ Südzeit, GLS-Bank,
BLZ: 430 609 67, Konto: 75 548 901

Layout: Scharmantes Design,
Heike Scharm, www.scharmant.de
Korrektur: Silke Wedemeier, Stuttgart
Druck: Hinckel-Druck GmbH, Wertheim
Versand: Caritas-Neckartalwerkstätten, Stuttgart-Hedelfingen

Bildquellen: siehe Seite 27.
Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.

Diese Südzeit wird gefördert von der Aktion Hoffnung der ako, Stuttgart, Brot für die Welt - Evangelischer Entwicklungsdienst, der Evangelischen Landeskirche Württemberg und der Evangelischen Landeskirche Baden

Wir danken allen ganz herzlich, die Südzeit mit einer Spende oder einem Abonnement unterstützen!

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

in Gestalt eines Schreckgespenstes geistert das Szenario der Überbevölkerung durch die Welt. „Die Menschheit wird Hunger leiden“, säuselt es. „Keine Angst, wir haben die Lösung“, antworten Chemiekonzerne wie Monsanto prompt. Fast möchte man ihnen Glauben schenken, erhielten drei Forscher der Giganten Monsanto und Syngenta doch kürzlich den Welternährungspreis. Ihre gentechnische Forschung ermögliche es, „Pflanzen mit höheren Erträgen“ anzubauen, hieß es zur Erklärung. Reaktionen auf die Entscheidung der World Food Prize-Stiftung folgten umgehend. In einem offenen Brief protestierten 81 Preisträger des Alternativen Nobelpreises gegen die Preisvergabe. Gentechnisch veränderte Organismen seien nicht nur unsicher, sondern erhöhten die Abhängigkeit der Bauern von Saatgut und Chemikalien und führten zum Auftreten von Super-Schädlingen und -Unkräutern, so die Aktivistin Vandana Shiva. Hans Herren, Träger des Alternativen Nobelpreises 2013 und des Welternährungspreises 1995 lakonisch: „Der Welternährungspreis wird – normalerweise – an Personen vergeben, die die Menge an, die Qualität von und den Zugang zu Nahrungsmitteln erhöht haben. Erhöht haben – nicht irgendwann erhöhen werden“. Die Gentechnik sei, so Herren, ein von Gier getriebener Versuch, ein komplexes Problem weder systematisch noch ganzheitlich anzugehen (Südzeit 54). Ein Blick auf die Sponsorenliste der World Food Prize-Stiftung ist vielsagend: Sowohl Monsanto als auch Syngenta sind darauf zu finden.
Ihre

Susanne Schnell

Titelfoto:

Der Perspektivenwechsel macht nicht nur Spaß, er ermöglicht auch neue Blicke auf scheinbar Altbekanntes.

Wir wechseln die Perspektive!

Empathie erlernen, weltweite Zusammenhänge erkennen, die eigene Wirksamkeit erspüren: Globales Lernen macht es möglich. Vier Beispiele

„Es ist ganz anders als wir dachten“

Siebtklässler staunen über den Alltag in Mali

Wie leben Jugendliche in Mali, was unternehmen sie am Weltkindertag? Im prämierten Projekt „ONE DAY IN ONE WORLD“ sollten Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse befähigt werden, mit Jugendlichen einer anderen Kultur in Kontakt zu treten und die Welt aus Sicht des anderen zu betrachten. In einer zunehmend globalisierten Welt sind das Kennen soziokultureller Unterschiede und der Respekt vor anderen Kulturen besonders wichtig.

Voraussetzung des Projektes war der Kontakt zu Jugendlichen aus einem anderen Land. Es gelang, die Schule Ecole Privée «YOUCHAOU» in Mali, einem der ärmsten Länder der Welt, für eine Zusammenarbeit zu gewinnen. Als ersten Schritt beschrieben die Schüler ihre Vorstellung von Mali in Texten und Bildern. Dabei dominierten Aspekte wie Hunger, Armut und Trinkwasserknappheit. Am 20. November, dem internationalen Weltkindertag, fand der erste Kontakt per Mail zwischen den Schülern beider Schulen statt: Die Jugendlichen tauschten Fotos von sich und ihren Familien aus und berichteten über das, was sie an diesem Tag unternommen hatten. Die gemeinsame Sprache war Englisch. Anschließend tauschten sie die Rollen, überlegten, wie ihr Tag in der anderen Kultur aussehen würde. Sie stellten fest, dass der Alltag gar nicht so sehr unterschiedlich ist. Zum Abschluss reflektierten die Jugendlichen, wie sich ihr Bild von Mali verändert hat. Sie beschrieben ihre Überraschung über das, was auf den Fotos der afrikanischen Schüler zu sehen war: Jugendliche mit Computerkonsole, beim Einkauf im Supermarkt, vor modernen Gebäuden. Die Siebtklässler reflektierten, dass es auch im armen Mali Reichtum gibt, dass einige Kinder dort in großen Städten leben und das Land facettenreicher ist als gedacht. Die Aktion „ONE DAY IN ONE WORLD“ dokumentierten die Schüler in einem Fotoband. Darüber hinaus organisierten sie eine Ausstellung.

Zum Ende des Projektes hatten alle Schülerinnen und Schüler ein wesentlich differenzierteres Bild von Mali. Es war ihnen außerdem gelungen, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen. Der Kontakt mit den Partnern in Mali wurde in der Zwischenzeit weiter ausgebaut.
Unserer Meinung nach hat Schule die Aufgabe, ihre Schülerinnen und Schüler zu Weltoffenheit und Empathie zu erziehen.

■ Claudia Ohlwein, Willy-Brandt-Gesamtschule in Bottrop. Das Projekt war ein Beitrag zum Globalen Lernen an der Gesamtschule. www.wbg-bottrop.de

Prämiert: „ONE DAY IN ONE WORLD“ wurde beim Schulwettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle" ausgezeichnet.

Karin (13) vorher:

„Mali ist für mich ein Land mit vielen kleinen Dörfern, viel Wüste und vielen exotischen Tieren. Die Menschen dort haben nicht besonders viel Geld und leben dort sehr bescheiden.“

Karin (13) nachher:

„In Mali gibt es auf der einen Seite kleine Dörfer, aber auch große Städte (z.B. Bamako). In den Städten gibt es arme Menschen, aber auch Reiche, die Autos, Computer und Fernseher besitzen.“

Da staunten die Siebtklässler: In Mali gibt es große Supermärkte und manche Kinder haben riesige Flachbildschirme. Ein Foto für Mali: Schülerin mit Eltern.

„Es ging mir sehr nach“

Künstlerisch, interkulturell und prämiert: „Kein Ort. Nirgends?“

Die Schülerinnen und Schüler der 11. Klasse des Beruflichen Gymnasiums des RBZ Wirtschaft Kiel verwirklichten mit 18 etwa gleichaltrigen Flüchtlingen aus Afghanistan, dem Jemen, dem Irak und der Türkei ein interkulturelles künstlerisches Projekt. Anlass war der Selbstmord eines von der Abschiebung bedrohten 25-jährigen Afghanen in Kiel. Die Schüler sollten sich mit Themen wie politischer Verfolgung, wirtschaftlicher Not, Armut sowie der Frage, was Heimat bedeutet, beschäftigen. Darüber hinaus sollten sie erfahren, wie Flüchtlinge in Deutschland leben und Berührungsängste abbauen.

Eine Woche lang arbeiteten die Schülerinnen und Schüler während des Projekts „Kein Ort. Nirgends?“ gemeinsam mit den jungen Flüchtlingen an drei Aufgaben. Unterstützt von Künstlern und Lehrern drehten sie einen Dokumentarfilm, sie entwickelten Theaterszenen und bereiteten eine Ausstellung mit Fotos und Texten vor. Ziel war es, Antworten zu finden auf die Fragen: „Was bewegt Menschen, alles aufzugeben, um hierher zu kommen? Und was finden sie hier vor?“ Für die Schüler bedeutete das Projekt einen großen interkulturellen Lernzuwachs und sie wurden zu Perspektivenwechsel und Empathie befähigt.

■ Raika Wiethe, Regionales Berufsbildungszentrum Wirtschaft Kiel, www.rbz-wirtschaft-kiel.de

„Die Kommunikation fand oft auf Englisch statt. Aber sonst gab es keine Schwierigkeiten für mich außer auf emotionaler Ebene, denn es war so: Ich hatte schon von Problemen der Flüchtlinge durch die Medien gehört, aber es war doch etwas ganz anderes, ihnen gegenüber zu sitzen und von ihrem Leid zu hören. Es ging mir sehr nach.“ Viktor

„Besonders bewegend war der Moment, als Samsor auf dem Gang auf dem Stuhl saß und sagte, dass seine ganze Familie tot ist. Diese Antwort hatten wir nicht erwartet. Alle waren ruhig. Uns sind die Tränen in die Augen gestiegen.“ Johanna

Einige Kontakte zwischen Schülern und Flüchtlingen bestehen bis zum heutigen Tag. Zwei Schülerinnen halfen in ihrer Freizeit einem Flüchtling erfolgreich bei der Vorbereitung auf den Hauptschulabschluss. Inzwischen besucht dieser die Abendrealschule des RBZ Wirtschaft, um seine Mittlere Reife zu erlangen. Die Schule hat mittlerweile zwei Erwachsenenklassen für Zuwanderer und Flüchtlinge eingerichtet. Der Zulauf ist sehr groß.

„Am besten gefallen hat mir, glaube ich, dass wir in den Pausen immer zusammen Fußball gespielt haben. Deswegen hat mir am Projekt gerade die Arbeit mit den Flüchtlingen sehr gut gefallen, der Austausch mit ihnen. Es war sehr interessant, etwas aus ihrem Leben zu erfahren und zu sehen, dass sie, trotz allem was sie erlebt haben, sehr viel Spaß haben und mit uns lachen können.“ Cholena

Schule und Projekt:
Die Schule ist auf vielfältige Weise im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv und wurde als UN-Dekadeprojekt ausgezeichnet.
Das Projekt „Kein Ort. Nirgends?“ erhielt einen Preis beim Schulwettbewerb „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle". Es hat die Schule verändert: In neu eingerichteten Klassen können Flüchtlinge nun einen Mittleren Bildungsabschluss erwerben.

„Fairer Konsum ist schwieriger als gedacht“

Ein deutsch-indisches Projekt: „Nachhaltige FAIRinnerung“

Die Delhi Public School, DPS, Navi Mumbai in Indien und das Hellenstein-Gymnasium, HG, in Heidenheim pflegen seit 2009 eine Partnerschaft. Im zweijährigen Rhythmus findet ein Schüleraustausch für die Klassen 9, 10 und die Kursstufe 1 statt, der die Heidenheimer Schülerinnen und Schüler für drei Wochen nach Mumbai führt. Dort leben sie in Gastfamilien, besuchen den Schulunterricht und arbeiten an einem gemeinsamen Projekt. Im Folgejahr kommen die indischen Schüler für drei Wochen an das HG.
Die Ursprünge globalen Lernens wurzeln in der Begegnung Jugendlicher auf Augenhöhe. Die Reflexion gemeinsamer interkultureller Erlebnisse regt an, persönliche Standpunkte zu relativieren. Schülerinnen und Schüler werden motiviert, sich mit drängenden Fragen der Globalisierung, die in gemeinsamen Projekten bearbeitet werden, auseinanderzusetzen.
Das Projekt „FAIRinnerung“ thematisiert beispielsweise das äußerst intensive Konsumverhalten der Jugendlichen während der Begegnungsreisen. Grundlagen eines nachhaltigen Konsums wurden im Projekt aus verschiedenen Perspektiven diskutiert: Ist die deutsche Basarökonomie „fair“, wenn Produkte erst nach einer Umrundung des Erdballs erhältlich sind? Anders gesehen: Ist es „fair“ Dharavi als chaotischen Slum in Mumbai zu verurteilen? Dharavi zeichnet sich durch kurze Transportwege, Recycling und eine hohe Effizienz aus, da sich niemand Verschwendung leisten kann. Jeder Schüler sollte nun ein Souvenir im jeweiligen Gastland auswählen und dessen Nachhaltigkeit vor dem Kauf an selbst erstellten Leitlinien prüfen. Die Gruppe besuchte Betriebe, befragte Händler und Handwerker, nahm verschiedene Siegel unter die Lupe und sprach mit Fachleuten über nachhaltigen Konsum. Viel wertvoller als die abschließende Ergebnisbroschüre waren die vielen Grenzerfahrungen, welche die Jugendlichen während ihrer Arbeit machen mussten. Fairer Konsum ist schwieriger als gedacht – diese Erkenntnis motiviert dazu, das Thema weiter zu vertiefen, sei es in den Familien, im Freundeskreis oder der Schulgemeinschaft. Das Anliegen wird im Verkauf von Fairtrade-Produkten, Schulaktionen, Workshops und letztlich in der Auszeichnung des HG als Fairtrade-Schule multipliziert.
Projektbasierter Schüleraustausch zeigt, dass jedes Lernen heute im Kontext der globalisierten Einen Welt gesehen werden muss. Um Jugendlichen das Tor zum verantwortungsvollen Weltbürger zu öffnen, braucht es die dafür notwendige Integration von System- und Gestaltungskompetenzen in das Kerngeschäft der Schule. Uns ist es ein wichtiges Anliegen, Impulse auf dem Weg dorthin zu setzen.

■ Holger Nagel, Projektkoordinator Indienaustausch am Hellenstein-Gymnasium Heidenheim. Das Gymnasium ist die erste Fairtrade-Schule in Baden-Württemberg.

WeltWeitWissen* (S. 27): Workshop von Holger Nagel „Perspektivenwechsel durch Geocaching.“

Leitlinien für nachhaltigen Konsum geben Orientierung beim Kauf der FAIRinnerung in Mumbai. Der Spaß kommt nicht zu kurz. Auszeichnung als Fairtrade-Schule.

„Man erfährt, wie andere Menschen leben“

Die Laura-Schradin-Schule hat das Globale Lernen im Leitbild verankert

Schülerinnen und Schüler auf den Spuren unseres Konsumverhaltens wagen einen Blick in den Müllcontainer, interviewen Passanten bezüglich ihres Kaufverhaltens und kochen ein klimafreundliches Essen. Sie nehmen in Rollenspielen unterschiedliche Perspektiven ein und diskutieren das Problem des Welthungers – dies sind nur kleine Einblicke in das Globale Lernen, wie es an unserer Schule stattfindet. Ausgehend von einem Projekt mit dem Titel „Was isst die Welt?“ hat sich die Schule über die Jahre hinweg mehr und mehr dem Globalen Lernen verschrieben. Das Globale Lernen ist mittlerweile sogar im Leitbild verankert. Dies spiegelt sich in vielfältigen Aktionen wider: Seit 2012 nimmt sie teil am Projekt „Globales Lernen in Schulprofilen“. Darüber hinaus finden jährliche Projekte statt, bei denen die Teilnehmenden im „Globalen Klassenzimmer“ des EPiZ zu Gast sind. Es gibt Einzelevents, eine Globale Ecke mit Informationen zu globalen Themen sowie den Seminarkurs „Globales Lernen“ für die Klasse 12. Im Seminarkurs können die Jugendlichen an unterschiedlichen Projekten arbeiten.Beispielsweise untersucht eine Gruppe die Motivation von Menschen, die sich im Freiwilligendienst „weltwärts“ engagiert haben, eine andere Gruppe organisiert einen „Eine-Welt-Tag“ an der Schule. Schwerpunkt des Globalen Lernens liegt auf schüleraktivierenden Methoden, Erarbeitungs- und Präsentationsformen.

■ Vera Kaphegyi,
Laura-Schradin-Schule, Reutlingen.

„Man erfährt beim Globalen Lernen ganz allgemein etwas darüber, wie andere Menschen leben. Man kann sich über andere Kulturen informieren und das finde ich spannend.“
Janina

„Von manchen Ländern kennt man nur die negativen Seiten und weiß gar nicht, dass sich auch durch Technik und Entwicklung etwas verändert hat. Durch das Globale Lernen bekommt man Zusammenhänge mit, beispielsweise: Warum geht es anderen Menschen schlecht? Was hat das mit mir zu tun?“
Izgen

„Man bekommt beim Globalen Lernen auch Dinge von außerhalb der Schule mit und erfährt etwas über die Lebensbedingungen von Menschen in anderen Ländern. Ich denke, dass es wichtig ist, sich bewusst zu machen, dass es eine Welt ist, in der man lebt, und dass das eigene Handeln weltweite Auswirkungen hat.“ Johanna

Warten auf das Hauptgericht: Im Projekt "So kocht die Welt" lernen die Jugendlichen Leben und Speisen anderer Kulturen kennen. Janina, Izgen und Johanna in der Globalen Ecke.

Engagiert Euch!

Warum unsere Kinder nicht nur Mathe und Deutsch, sondern auch „Globales Lernen“ für ein erfülltes Leben benötigen

Warum benötigen unsere Kinder mehr Globales Lernen? Eine Antwort auf diese Frage gab 1992 die 12-jährige Severn Suzuki auf dem Erdgipfel in Rio, als sie die Erwachsenen aufrief, die Lebensverhältnisse an den Interessen aller zukünftigen Generationen zu orientieren. „Ihr entscheidet, in was für einer Welt wir aufwachsen…“ Auch 2012 wissen wir, dass alle fünf Sekunden ein Kind unter zehn Jahren verhungert, dass die Weltdurchschnittstemperatur um mehr als 2 Grad steigen wird, dass die zehn reichsten Familien der Welt 390 Milliarden Dollar besitzen – während 200 Milliarden benötigt werden, um die acht wichtigsten UN-Millenniumsziele für Millionen Menschen umsetzen zu können. Stattdessen heißt es seit 2012 immer mehr: Wachstum, Wachstum, Wachstum – mehr Handys, mehr „food to go“, mehr Kleidungsstücke von Primark, H&M etc. zu unfairen Spottpreisen, mehr SUV-Autos mit abartigen Abgaswerten. Mit diesem Verhalten plündern wir gierig diesen Planeten so, als ob wir eine zweite Erde zur Verfügung hätten. Im Jahr 2012 greift die junge Kiara Worth, eine der Organisatorinnen der Major Group Children and Youth bei der „Rio+20“-Konferenz in ihrer „Ungehörten Abschlussrede der Jugend“ den Ball von 1992 auf: „Stellen Sie sich eine Gesellschaft vor, wo Menschen zu Sklaven anderer Menschen werden, und wo Krankheit und Hunger alltäglich sind. Das ist die Zukunft, vor der wir sie 1992 gewarnt haben … Diese Zukunft ist heute … Sie haben versagt …“ Und dann kündigt Worth an: „Wir werden starke globale Institutionen gründen. Wir werden neue Paradigmen von Wohlstand und Reichtum definieren. Wir werden das vollbringen, was sie (die Erwachsenen) nicht geschafft haben. Wir werden handeln …“

Während 1992 an das Gewissen der Erwachsenen appelliert wurde, nehmen heute junge Menschen kreativ und ideenreich die Gestaltung ihrer Zukunft in die Hand – getreu dem Motto von Stephane Hessel „Empört Euch“. Nicht erst seit Dr. Horst Petris Buch „Umweltzerstörung und die seelische Entwicklung unserer Kinder“ (1992) wissen wir, dass Kinder von derlei Problemen psychisch erkranken. Statt Verdrängung und Verharmlosung ist das Gespräch mit den Kindern über Ängste, Gefahren und Handlungsoptionen mehr denn je angesagt. Es reicht nicht mehr aus, viele Projekte gegen Menschenrechtsverletzungen und Umweltverbrechen zu initiieren. Heute stehen wir vor einer großen Herausforderung, die da lautet: „Vom Projekt zur Struktur“. Es ist überfällig, die vorliegenden didaktischen Konzepte des Globalen Lernens beherzt und verbindlich zum Fundament aller schulischen Bildungspläne, aller Fächer, aller universitären Studienordnungen und aller schulischen Leitbilder zu machen, so wie es seit zehn Jahren UN-Dekade und sieben Jahren „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ der Kultusministerkonferenz vorliegt.

Aus meiner jahrzehntelangen Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen weiß ich, dass neue Denkweisen auch durch die Fähigkeit entstehen, staunen und sich wundern zu können. Wir planen heute in unserem Land eine Energiewende für unsere Zukunft – aber auf Kosten anderer Menschen in von uns weit entfernten Regionen. Wer staunt nicht, wenn er hört, dass 75 Prozent der Kohle, die bei uns im letzten Jahr verstromt wurden, aus Südamerika, Afrika und Asien kam. Mit der Plattform „Global Eyes“ ermöglichen wir den Blick über den Tellerrand hinaus zu den Menschen in Kolumbien, damit Mensch und Natur dort nicht den bitteren Preis wie Vertreibung, Gewalt etc. für unseren Kohleverbrauch zahlen müssen. Das Wissen um die Wege der Rohstofflieferungen ist per Mausklick zu haben – notwendig ist aber, zukunftsfähige global gerechte Konsum- und Verbraucherkompetenzen zu entwickeln. Kinder wollen aktiv werden, wenn sie Ungerechtigkeiten entdecken und wollen persönlich Abhilfe schaffen, wenn es um die Beantwortung der Frage geht, was die Armut eines kolumbianischen Kindes mit dem Stromverbrauch eines deutschen Kindes zu tun hat. Erkennen – Bewerten – Handeln! lautet der geistige Dreisprung in eine zukunftsfähige, lokal wie global gerechte Welt! Beim weltweiten Wissen geht es nicht um das Wissen an sich, sondern um die Bedeutung eines Themas für mein Leben als Weltbürger und für die Veränderungen im Hinblick auf die Gestaltung von Lebensentwürfen. Vom „Informiert euch“ über „Wehrt euch“ und „Engagiert euch“ zum „Sucht und praktiziert zukunftsfähige Lebensstile“ sind es wichtige Schritte, die das Globale Lernen am besten ermöglichen kann. Nicht wirtschaftlich nützliche Personen, sondern zivilgesellschaftlich engagierte Menschen benötigt diese Welt. In diesem Prozess hat keiner die Antwort, aber jeder Verantwortung.

■ Wolfgang Manuel Simon, Lehrer, Fachleiter am SSDL Ludwigsburg, Bildungsreferent, Mitglied im LAK Schule für eine Welt Baden-Württemberg, u. a.

Globales Lernen leicht gemacht

Globales Lernen hält Einzug in immer mehr Schulen. Warum? Und was möchte es? Antworten von Sigrid Schell-Straub und Rainer Schwarzmeier

Warum findet Globales Lernen in unseren Schulen statt, obwohl es nicht im Stundenplan steht?

Der Begriff Globales Lernen taucht in den Bildungsplänen explizit nicht auf. Wir haben in den Bildungsplänen der allgemeinbildenden Schulen jedoch über 2000 Zitate gefunden, die Anknüpfungen bieten. Globales Lernen findet statt, oft wird es jedoch nicht so benannt. Ja, Globales Lernen findet statt, oft ohne es so zu nennen, aber manchmal auch sehr bewusst und reflektiert.

Welche Erfahrungen machen Lehrer mit dem Globalen Lernen?

In unserem Projekt „Globales Lernen im Schulprofil“ treffen wir sehr engagierte Lehrkräfte. Sie sagen uns, dass die Schülerinnen und Schüler über das Globale Lernen „den Blick für das Ganze bekommen“, dass sie nachhaltig lernen, d.h. das Gelernte in ihrem Alltag umsetzen. Sie lernen für ihr Leben. Verantwortliche an den Schulen erkennen aber auch, dass die Themen, Kompetenzen und Strategien des Globalen Lernens ihnen helfen, ministerielle Vorgaben umzusetzen z.B. ein Schulprofil erarbeiten, evaluieren, eine neue Lernkultur pflegen und sich für das Umfeld öffnen.

Warum ist Globales Lernen wichtig für Schülerinnen und Schüler?

Kinder und Jugendliche werden von Geburt an mit unserer von materiellen Werten geprägten Welt vertraut gemacht, später strömen weltweite Katastrophen über die Medien in ihr Bewusstsein. Wie sollen sie da Mut gewinnen und Einflussmöglichkeiten erkennen? Globales Lernen bietet hier Orientierung.

Welche Bedeutung hat der Perspektivenwechsel?

Der Perspektivenwechsel ist ganz zentral im Globalen Lernen. Darunter verstehen wir die Kompetenz, sich über die eigenen Werte und die Werte anderer Menschen bewusst zu werden, sich in andere Menschen hineinzuversetzen und ihre Werte zu würdigen. Wir geben Denkanstöße, wie durch diesen Spiegel des Eigenen am Anderen neue Erkenntnisse, neues Handeln im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung entstehen könnte.

Was ist und will Globales Lernen?

Alle, die im Sinne Globalen Lernens in Praxis und Theorie unterwegs sind, eint die Vision von einem Leben in einer humanen, friedlichen und ökologisch nachhaltigen Weltgesellschaft – überall auf der Welt, jetzt und in Zukunft. Deshalb beschäftigt sich Globales Lernen mit folgenden Fragen:

- Wie können Menschen aller Altersstufen in Zeiten der Globalisierung lernen?
- Wie können sie sich in einer komplexen und vernetzten Welt zurechtfinden?
- Wie können sie Orientierung für sich selbst gewinnen?
- Wie können sie ihre Verantwortung in der Weltgesellschaft erkennen?
- Was können sie tun?
- Welche Kompetenzen benötigen sie dazu?

Es ist sehr wichtig für die Schülerinnen und Schüler zu erkennen, dass ihre Lebenswelten eine globale Perspektive haben. Es ist auch wichtig, mit ihnen zu diskutieren, wie ihr Verhalten, beispielsweise ihr Konsum, global wirkt. Noch wichtiger aber ist, nicht beim Erkennen und Bewerten von globalen Zusammenhängen stehen zu bleiben, sondern den Schülern Raum zu geben, für sich selbst oder gemeinsam mit anderen nachhaltige, tragfähige Handlungsoptionen und Lebensentwürfe zu entwickeln. Dazu brauchen sie den Rahmen, den Schule oder auch außerschulische Partner mit den Methoden und Themen des Globalen Lernens bieten können.

Welche Resonanz kommt von den Kindern und Jugendlichen?

Globales Lernen kann auch bedeuten, nach den schönen Seiten der Globalisierung zu fragen, nach dem, was Spaß macht, was Kinder und Jugendliche genießen können. Wenn dieses Element integraler Teil des Globalen Lernens ist, dann ist das ein Türöffner für Kinder und Jugendliche. Sie erkennen, dass sich Menschen z.B. durch neue Kommunikationsmöglichkeiten näher kommen und dadurch Genuss, Freude, Freundschaften über weite Distanzen und Kulturen hinweg entstehen können. Die Schülerinnen und Schüler stoßen auf interessante neue Gedanken und lernen voneinander. Und was das Handeln bezogen auf die globalen Probleme betrifft: Kinder und Jugendliche sind nicht weniger engagiert als die Erwachsenen und auch nicht weniger politisch interessiert als frühere Generationen. Sie sind dankbar für sehr konkrete Hinweise, wie sie in begrenztem zeitlichen Umfang aktiv werden können und freuen sich, wenn sie ihre persönlichen Fähigkeiten einsetzen können.

In Aktion: Jugendliche zeigen einen indischen Tanz.

Unser Bild der Welt: Eine Weltkarte wird im Schulhof gemalt.

Präsentation der Projektergebnisse: Wohnen weltweit

Globales Lernen kann Spaß machen: Hip-Hop.

Wie kann das Globale Lernen in den Schulalltag eingebettet werden?

Im Kerngeschäft der Schule, dem Unterricht, ist es in allen Fächern möglich, Inhalte und Kompetenzen des Globalen Lernens zu vermitteln – wichtig ist dabei, dass die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess selbst bestimmen und ihre Lernbegleiter Begeisterung für die Ziele des Globalen Lernens empfinden. Das gute Globale Lernen sollte inklusiv, kooperativ, projektorientiert und handlungsorientiert sein. Darüber hinaus kann Globales Lernen in allen Bereichen des Schullebens mitgedacht und umgesetzt werden. Einige Beispiele: Produkte wie Lehrmittel, Pausenvesper, Kaffee im Lehrerzimmer sind sozial und ökologisch gerecht hergestellt; die kulturellen Wurzeln, Erfahrungen, Sichtweisen und Werte der Schülerinnen und Schüler, ihrer Eltern und der Lehrkräfte werden wertgeschätzt und sind selbstverständlicher Bestandteil der schulischen Aktivitäten; in Beziehungen zu Schulen im Globalen Süden werden Lernchancen genutzt. Globales Lernen kann das Schulprofil und die Lernkultur einer Schule sehr bereichern.

Wo finden Interessenten Kooperationspartner bzw. geeignete Materialien?

Außerschulische Anbieter des Globalen Lernens wie Weltläden, Umwelteinrichtungen oder Friedensgruppen sind beispielsweise auf der Datenbank www.bne-kompass.de zu finden. Es gibt tolle Materialien, von Kakaoschote bis Weltspiel zu globalen Themen, die z.B. im Entwicklungspädagogischen Informationszentrum EPiZ in Reutlingen ausgeliehen werden können. Wir bieten außerdem Projekte zum Mitmachen an; vermitteln Referentinnen und Referenten des Programms „Bildung trifft Entwicklung“, die in Ländern des Südens gelebt und gearbeitet haben, oder Leute aus anderen Ländern und Kulturen, die hier leben. Es gibt E-Learning-Angebote wie der „Chat der Welten“ und außerschulische Lernorte wie z.B. Globale Klassenzimmer, oft in Weltläden angesiedelt.

Welche Rolle spielen Migranten bezüglich des Globalen Lernens?

Wer könnte besser über Themen des Globalen Lernens sprechen als Menschen, die in Ländern des Südens aufgewachsen sind? Migrantinnen und Migranten haben sich auf den Perspektivenwechsel eingelassen. Ihr Wissen und ihre Erfahrungen bereichern den Unterricht in einer sehr außergewöhnlichen Weise. Toll ist, dass sich die Schülerinnen und Schüler in den meisten Fällen mit großem Engagement und Interesse auf diese Begegnungen einlassen. Fremdes wird als spannend, aufregend erlebt,

besonders, wenn es in O-Tönen, ergänzt beispielsweise mit Bildern, Gegenständen, Musik oder Essen angereichert wird. Raum für Fragen zeigt auch, was die Kinder und Jugendlichen interessiert – manchmal führt das in ganz andere Richtungen, als es vorher geplant war. Und nicht selten wird über ihre Fragen der Bogen gespannt hin zu den persönlichen Erlebnissen und Erfahrungen, die die Migrantinnen und Migranten hier in Deutschland gemacht haben.

Welche Wünsche haben Sie an das Kultusministerium?

Hier die wichtigsten: Ganz aktuell die Überarbeitung der Bildungspläne der allgemeinbildenden Schulen – da wünschen wir uns größtmögliche Partizipation der Expertinnen und Experten der Zivilgesellschaft, organisiert im Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, und im Landesarbeitskreis Schule für Eine Welt Baden-Württemberg, LAK, damit Globales Lernen in allen Fächern und Fächerverbünden so früh und so umfangreich wie möglich verankert werden kann. Darüber hinaus: Eine Rahmenvereinbarung zwischen dem DEAB und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, um Globales Lernen in Baden-Württemberg zu fördern und Mindeststandards für Globales Lernen sicherzustellen; Unterstützung der Idee, zusammen mit der Landeszentrale für politische Bildung LpB und mit Expertinnen und Experten des LAK und des DEAB Kurse zu konzipieren, um die Lehrkräfte als „Global Teacher" zu qualifizieren; gemeinsam überlegen, wie ein wachsendes Netzwerk dieser „Global Teachers" zur Verbreitung des Globalen Lernens beitragen könnte und wie diese engagierten Lehrkräfte durch Anreize (z.B. Fortbildungen, kostenlose Materialien) wertgeschätzt werden könnten. Ein Lehrstuhl oder eine Professur für Globales Lernen wäre der absolute Hit, aber hier ist die Adressatin wohl die Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, Frau Theresia Bauer.

■ Sigrid Schell-Straub, Gymnasiallehrerin und Fachpromotorin für Globales Lernen im EPiZ, und Rainer Schwarzmeier, Mitarbeiter des EPiZ und Koordinator „Bildung trifft Entwicklung".

WeltWeitWissen* (S. 27): Vortrag Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik (PH Weingarten) und Sigrid Schell-Straub.

Vorgestellt: Sigrid Schell-Straub Fachpromotorin für Globales Lernen

Praktische Erfahrungen sammelte ich in Schule und Entwicklungszusammenarbeit: Als Lehrerin für Mathematik und Biologie unterrichtete ich in Oberschwaben an Gymnasien und war über vier Jahre an High Schools in Lesotho im Auftrag des Deutschen Entwicklungsdienstes (jetzt Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ) tätig. Hier wie dort konnte ich Schülerinnen und Schüler zu besonderem Engagement, wie Eine-Welt-AG hier und Toilettenbau, Schulgarten oder naturwissenschaftliche Experimente in Lesotho, motivieren. Seit meiner Rückkehr im Jahr 1994 habe ich mich ganz dem Globalen Lernen verschrieben und fand im Entwicklungspädagogischen Informationszentrum in Reutlingen eine ideale Wirkungsstätte. Hier leitete ich zehn Jahre lang (2003 – 2013) das Programm „Bildung trifft Entwicklung" in Baden-Württemberg. Seit 2003 habe ich große Freude daran, den Landesarbeitskreis „Schule für Eine Welt Baden-Württemberg" zu vernetzen und zu unterstützen. Meine praktische Bildungsarbeit konnte ich durch einen Masterstudiengang in Development Education an der Universität London reflektieren und verbessern.
Mit diesen Vorerfahrungen und dem „Haus des Globalen Lernens", EPiZ, ausgestattet, widme ich mich nun mit Begeisterung der Qualifizierung und Beratung aller schulischen und außerschulischen Akteure, die in Baden-Württemberg zu Globalem Lernen arbeiten. Zu meinen Aufgaben gehören zum Beispiel die Verankerung des Globalen Lernens in den neuen Bildungsplänen, das Entwickeln von Standards für Fortbildungen oder die Beratung zur Einrichtung von globalen Klassenzimmern.
Ihre Wünsche und Anliegen sind sehr willkommen:
Tel. 0 71 21-9 47 99 82, sigrid.schell-straub@epiz.de

Das EPiZ

Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPiZ in Reutlingen ist ein Haus des Globalen Lernens. Hier ist das Programm „Bildung trifft Entwicklung" angesiedelt, das zurückgekehrte Expertinnen und Experten aus der Entwicklungszusammenarbeit zu Bildungsveranstaltungen in Schulen vermittelt. Das EPiZ bietet Interessenten darüber hinaus vielfältige Unterstützung an: Verleih von Medien und Materialien, pädagogische Beratung, Besuch des Globalen Klassenzimmers, Seminare, Schulpartnerschaften und vieles mehr. www.epiz.de

Sich von der Welt umarmen lassen

Warum es sinnvoll ist, den Perspektivenwechsel zu vollziehen und als Migrantin Bildungsarbeit zu leisten

Ich habe wichtige Erfahrungen mit dem Perspektivenwechsel gemacht. Als junge Peruanerin wollte ich etwas tun gegen die Ungerechtigkeiten in meinem Land, weshalb ich als Freiwillige in dem Armenviertel „Laderas-Ensenada" arbeitete. Von der extremen Armut war ich sehr betroffen. Bald stellte ich jedoch fest, dass ich von den Armen mehr lernte, als ich ihnen beibringen konnte. Die Frauen lehrten mich, dass direkte Hilfe sinnlos ist, wenn keine politische Arbeit geleistet wird. Ich lernte den Vierer-Schritt „Erkennen, Bewerten, Handeln und Feiern" als wichtige Säulen des Globalen Lernens kennen. So fand in meinem Leben ein großer Perspektivenwechsel statt.
Seit 20 Jahren bin ich nun in Deutschland in der Entwicklungspolitik tätig. Ich lebe als Peruanerin zwischen zwei Welten. Auch hier fand dadurch ein Perspektivenwechsel statt. Durch die entwicklungspolitische Bildungsarbeit bin ich vielfältigen gesellschaftlichen Gruppen begegnet.

Die klugen Worte eines alten Mannes

In einem Workshop zum Fairen Handel mit jungen Erwachsenen in Berufsschulen klagten manche, dass sie in Deutschland benachteiligt würden. „Frau Muguruza, wir wissen wovon Sie reden, wenn Sie Armut sagen", sagte ein Mädchen einmal zu mir. Dieser Klasse fiel es leicht, sich mit den Bauern des Südens, die auch unter Benachteiligung leiden, zu identifizieren. Frauen über 70 Jahre wiederholten beim Thema Vergangenheitsbewältigung, was ich auch in Peru gehört hatte: „Der Krieg hat keinen Vorteil."
Es ist mir wichtig, in meiner Arbeit eine Erfahrung aus Peru weiterzugeben: Ich sprach mit einem alten Mann indigener Herkunft. Er spürte, dass ich unruhig war, weil ich die Welt von „Laderas-Ensenada" nicht richtig fassen konnte. Deswegen sagte er zu mir: „Du sollst dich von der Welt umarmen lassen. Die Welt umarmt uns durch die Wirklichkeit. Diese Wirklichkeit hat sehr traurige und schwierige Seiten, aber auch sehr hoffnungsvolle. Es geht darum, Brücken zu schlagen, damit wir diese Wirklichkeit in ihrer Größe fassen können. Nur durch die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit werden wir unsere Welt bewahren können. Nur durch die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit werden wir ein gutes Leben für uns alle erreichen."
„Die Wirklichkeit in ihrer Größe fassen zu können", betrachte ich als ein Ziel meiner Arbeit. Als eine Art Vision. Ich denke, dass ich mich deshalb für ein Leben zwischen zwei Welten entschieden habe. So möchte ich Migrantin bleiben und meine Erfahrungen anderen Menschen vermitteln, damit wir uns von der Welt umarmen lassen können.

■ Elena Muguruza, Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, und Bildungsreferentin der Initiative „Bildung trifft Entwicklung".

Anzeigen

Kinder sollen eigene Wertvorstellungen entwickeln

Interview mit Andreas Stoch, Minister für Kultus, Jugend und Sport, über die Bildungspläne in Baden-Württemberg

Herr Minister, derzeit werden die Bildungspläne in Baden-Württemberg überarbeitet. Laut Koalitionsvertrag sollen das Globale Lernen und die Bildung für nachhaltige Entwicklung, BNE, aktiv vorangetrieben werden. In welcher Form soll das Globale Lernen - im Kontext von BNE - als leitendes Bildungsziel in den neuen Bildungsplänen verankert werden?

Im Bildungsplan für die allgemeinbildenden Schulen spielen Leitprinzipien eine besondere Rolle. Dazu zählt neben beruflicher Orientierung, Medienbildung, Prävention, Gesundheitsförderung und Verbraucherbildung auch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das Globale Lernen ist eine zentrale Säule im Verständnis der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Durch die Orientierung des Lernens an den Leitprinzipien soll die Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen gestärkt werden.
Es ist uns wichtig, Kinder und Jugendliche frühzeitig auf den immer komplexer werdenden Alltag und die Verflechtungen in der globalisierten Welt vorzubereiten. Ganz konkret geht es darum, dass sie die sozialen, ökonomischen und ökologischen Auswirkungen ihres eigenen Konsum- und Lebensstils verstehen. Diese weltweiten Zusammenhänge können beispielsweise bei Themen wie dem Klimawandel, unserem Umgang mit Ressourcen oder der zunehmenden Kluft zwischen Arm und Reich thematisiert werden.
Die Kinder und Jugendlichen sollen in die Lage versetzt werden, die Perspektiven anderer Personen und Kulturen zu übernehmen, Unterschiede zwischen Geschlechtern und sexuellen Orientierungen wahrzunehmen und sich für Gleichheit und Gerechtigkeit einzusetzen.
Sie sollen lernen, ihre eigenen Wertvorstellungen und Haltungen weiterzuentwickeln, Probleme und Konflikte friedlich zu lösen oder auszuhalten, aber auch Empathie für andere zu entwickeln. Verlangt werden in diesem Zusammenhang Kreativität, Kritik- und Kommunikationsfähigkeit.

Werden Expertinnen und Experten des Globalen Lernens in die Entwicklung der Bildungspläne einbezogen?

Bei der Entwicklung der neuen Bildungspläne stehen für die einzelnen Leitprinzipien neben Ansprechpartnern im Kultusministerium auch externe Ansprechpartner zur Verfügung. Im Zusammenhang mit dem Leitprinzip „Bildung für nachhaltige Entwicklung" ist dies Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" und Mitglied des Beirats der Landesregierung für nachhaltige Entwicklung. Er ist Mitglied des Beirats zur Bildungsplanreform. Des Weiteren werden die Mitglieder des BNE-Hochschulnetzwerkes mit ihrer Expertise eingebunden. In diesem Netzwerk vertritt unter anderem Prof. Dr. Gregor Lang-Wojtasik von der Pädagogischen Hochschule Weingarten den Bereich des Globalen Lernens.

Insbesondere die Mitglieder des Landesarbeitskreises Schule für Eine Welt Baden-Württemberg, LAK, und die Fachpromotoren des Globalen Lernens haben sich intensiv mit dieser Thematik beschäftigt. Wie werden diese in die Entwicklung der Bildungspläne involviert?

Die Mitglieder des Landesarbeitskreises Schule für Eine Welt Baden-Württemberg und die Fachpromotoren des Globalen Lernens werden in die Erarbeitung der Bildungspläne einbezogen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, die aktuellen „Arbeitsfassungen zur Erprobung", die auf der Internetseite (www.bildung-staerkt-menschen.de/bp2015/arbeitsfassung) zur Verfügung stehen, unter den Aspekten Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung konstruktiv zu kommentieren.

Inwiefern könnte die Fachkenntnis der genannten Experten für ein Coaching der Lehrplankommissionen genutzt werden? Und wie könnte deren Expertise später zur Fortbildung der Lehrkräfte dienen?

Aktuell wird ein Positionspapier zu den Leitprinzipien vorbereitet, das die Mitglieder der Bildungsplankommissionen für ihre Arbeit erhalten. Dieses Positionspapier bildet die Grundlage für die Bildungsplanarbeit der Kommissionen. Die konzeptionelle Ausgestaltung und Leitung von amtlichen Fortbildungen für Lehrkräfte aller Schularten liegt in der Zuständigkeit von Fachberatern der Regierungspräsidien und der Staatlichen Schulämter. Sie sind für diese Aufgabe besonders qualifiziert. Sie sind mit dem Schulwesen, dem Schulleben, den Anforderungen im Unterricht und den Bildungsplänen vertraut und verfügen über eine herausragende fachliche Expertise. Die Regierungspräsidien und Staatlichen Schulämter können auch externe Referentinnen oder Referenten für amtliche Fortbildung hinzuziehen. Dies können auch Mitglieder des Landesarbeitskreises Schule für Eine Welt Baden-Württemberg sein.

„Das Leitbild des Global Teacher wird in der Personalentwicklung im Lehramt verankert." Dieser Satz steht in den Handlungsvorschlägen der Entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes. Was halten Sie von der Idee, dass die Landeszentrale für politische Bildung zusammen mit Experten des LAK und des Dachverbands Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, Kurse konzipieren, um die Lehrkräfte als Global Teacher zu qualifizieren?

Die Idee eines Global Teachers ist vor dem Hintergrund von immer rascheren Veränderungsprozessen sehr interessant. Globale politische, soziale, wirtschaftliche, ökologische und kulturelle Entwicklungen spiegeln sich in unserem alltäglichen Leben in unterschiedlichster Art und Weise wider. Davon werden wir bewusst und unbewusst beeinflusst. Lehrkräfte können neben den amtlichen Fortbildungen auch die Angebote externer Träger besuchen. Dies würde auch für ein solches Angebot gelten. Falls es im dienstlichen Interesse liegt, stellt die jeweilige Schulleitung die Lehrkräfte dazu auf Antrag von ihren Unterrichtsverpflichtungen frei.

Eine Rahmenvereinbarung zwischen dem DEAB und dem Ministerium für Kultus, Jugend und Sport beinhaltet eine weitere Chance, Globales Lernen in Baden-Württemberg zu fördern. Wie stehen Sie dazu?

Eine Rahmenvereinbarung wird derzeit nicht angestrebt. Aber für die Einbeziehung externer Fachkräfte gibt es bereits über das Jugendbegleiterprogramm des Landes Möglichkeiten, den Schulen gezielte Angebote zu machen.

WeltWeitWissen* (S. 27): Interview mit Minister Stoch

Definition: Bildung für nachhaltige Entwicklung, BNE
Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt nachhaltiges Denken und Handeln. Sie versetzt Menschen in die Lage, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt. Die UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" ist eine weltweite Bildungsinitiative. Die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen haben sie für die Jahre 2005 bis 2014 ausgerufen und sich damit verpflichtet, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in ihren Bildungssystemen zu verankern. www.bne-portal.de

In Aktion

Interesse am Globalen Lernen? Hier finden Sie Materialien, Ideen und Ansprechpartner

Haus des Globalen Lernens

Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPiZ in Reutlingen bietet als Haus des Globalen Lernens vielfältige Angebote und Initiativen an. www.epiz.de

Bildungspartner gesucht?

- Auf der Online-Datenbank des Netzwerks „Nachhaltigkeit lernen" sind die Angebote außerschulischer Bildungspartner zum Thema Bildung für nachhaltige Entwicklung zu finden. www.bne-kompass.de
- Die Initiative „Bildung trifft Entwicklung" des EPiZ vermittelt mehr als 70 Fachkräfte der Entwicklungszusammenarbeit, die ihre Kompetenzen in Bildungsveranstaltungen in Schule, Jugendarbeit, Weltläden usw. einbringen. www.epiz.de/referentinnen
- Organisationen und Gruppen in Baden-Württemberg, die sich im Bereich Globales Lernen engagieren, listet der Anbieter-Katalog auf. www.deab.de

Weltladen als Lernort

Viele Engagierte der Weltläden bieten Materialien oder Weltladen-Führungen für Schulklassen an. Manche Weltläden haben Globale Klassenzimmer, in denen ausführliche Informationen zu allen Themen rund um den Fairen Handel gegeben werden. Bei Interesse: im Weltladen in Ihrer Nähe nachfragen.

Ideen für den Unterricht

Die Plattform Global Eyes präsentiert Fotos und Geschichten von Menschen aus der Einen Welt sowie Ideen für den Unterricht: www.global-eyes.de
Vielfältige Informationen und Serviceangebote bietet das Portal Globales Lernen: www.globaleslernen.de

Schulwettbewerb

Global und lokal denken und handeln? Die Welt beginnt vor deiner Tür! So lautet das Thema des Schulwettbewerbs „Alle für Eine Welt – Eine Welt für Alle" des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik.
Einsendeschluss: 15. März 2014.
Informationen: www.eineweltfueralle.de

Transformation als Bildungsaufgabe

Das wirtschaftliche Wachstum stößt an seine Grenzen, Klimaänderungen drohen, unser Lebensstil muss sich ändern. Kann Bildung die nötigen gesellschaftlichen Veränderungen vorantreiben?

Die Welt steht vor einer epochalen Wende. Das Zeitalter einer wachstumsorientierten Industriezivilisation, die sich der Ausbeutung fossiler Ressourcen verdankte, neigt sich dem Ende zu. Das wirtschaftliche Wachstum stößt an planetarische Grenzen. Die fossilen Quellen unseres Wohlstands werden in absehbarer Zeit zur Neige gehen. Gleichzeitig hat deren exzessive Nutzung seit Beginn der Industriellen Revolution den Anteil an Treibhausgasen in unserer Atmosphäre so in die Höhe schnellen lassen, dass uns dramatische Klimaveränderungen ins Haus stehen. Von Tag zu Tag wächst die Gefahr, dass die Folgen, die dieser menschengemachte Klimawandel für Gesellschaften und Naturräume mit sich bringt, politisch und technologisch nicht mehr beherrschbar sein werden.
Neben diesen ökologischen Belastungsgrenzen weisen auch ethische Leitplanken die vorherrschenden Strategien des ökonomischen Fortschritts in die Schranken. Denn die Teilhabe an dem Wohlstandszuwachs, den die Wachstumsdoktrin verspricht, ist weltweit extrem ungleich verteilt. Dabei lebt ein Großteil der globalen Mittelschichten und der Wohlhabenden schon längst über seine Verhältnisse. Gerade auch wir in Mitteleuropa praktizieren eine Wirtschafts- und Lebensweise, die Ressourcenverbrauch und Umweltbelastungen in einem Umfang mit sich bringen, der deutlich über das uns global zustehende Maß hinausgeht. Wir nehmen Tag für Tag Umweltraum in Anspruch, der anderen Menschen in anderen Regionen entzogen wird und der auch zukünftigen Generationen nicht mehr zur Verfügung steht. Dieses Wohlstandsmodell ist somit nicht universalisierbar, es ist global nicht demokratisierbar, und schon deshalb unmoralisch.

Drastisches Beispiel dafür, in welchem Maße wir ganz konkret Flächen in anderen Ländern für unsere Bedürfnisse nutzen, ist der hierzulande immer noch viel zu hohe Fleischkonsum: zur Erzeugung der Futtermittel für unseren Verbrauch an Fleisch und anderen tierischen Produkten wird inzwischen mehr Ackerfläche in Übersee in Anspruch genommen, als in Deutschland zur Verfügung steht. In einer Welt, in der noch immer jeder achte Mensch Hunger leidet und täglich fast 25.000 Menschen einen vermeidbaren Tod infolge von Unterernährung oder extremer Armut sterben, ist es ein Skandal, dass Böden der Befriedigung der Subsistenzbedürfnisse der Armen entzogen und für die Befriedigung der Luxusbedürfnisse der Reichen – von Rinderfilet bis Agrosprit – in Dienst gestellt werden. Der Druck auf das knappe Land wächst, da auch die neuen Mittelschichten in den Schwellenländern zunehmend auf eine fleischreiche Kost Wert legen. Ohnehin verdankt sich der wirtschaftliche Aufschwung in vielen Ländern des globalen Südens, sei es in Brasilien, Indien oder China, in erster Linie einer „nachholenden“ Entwicklung
Doch die legitimen Nachholbedürfnisse des Südens werden sich durch die Fortsetzung eines fossilen Entwicklungspfades nicht befriedigen lassen. Der Süden wie der Norden stehen vor der Herausforderung, neue Wege einer kohlenstoffarmen und klimaverträglichen Wirtschaftsweise zu entwickeln, die ein gutes Leben für alle unter Wahrung der natürlichen Lebensgrundlagen ermöglicht. Dieser Suchprozess nach neuen Entwicklungspfaden, die sich auf den Umbau der energetischen Basis unserer Ökonomie und den Rückbau der externen Nebenfolgen unserer Produktions- und Lebensweise auf ein international verträgliches, faires Maß stützen, wird in jüngster Zeit als „sozial-ökologische Transformation“ diskutiert.

Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU) hat diese Debatte, unter Rückgriff auf einen vom Wirtschaftshistoriker Karl Polanyi geprägten Begriff, mit seinem Hauptgutachten 2011 unter dem Titel „Gesellschaftsvertrag für eine Große Transformation“ beflügelt. Der WBGU führt darin die Notwendigkeit einer Wende von der fossilen zur postfossilen Gesellschaft vor Augen und plädiert für einen neuen Gesellschaftsentwurf, der eine Kultur der ökologischen Verantwortung mit einer Kultur der sozialen Teilhabe und der Zukunftsvorsorge kombiniert.
In diesem epochalen Wendeszenario werden Bildung und Wissenschaft eine zentrale Rolle beigemessen. Denn dieser Umbau der Mensch-Natur-Beziehung, für den uns nur ein schmales Zeitfenster zur Verfügung steht, muss sich in erster Linie auf die letztlich unbegrenzte Ressource der menschlichen Lernfähigkeit stützen. Der WBGU tritt nachdrücklich für eine „transformative Bildung“ ein, die die Potenziale für die innovative Lösung der Herausforderungen und für die Gestaltung des Umbaus stärkt.
Pädagogische Pessimisten dürften sich wundern, welche Hoffnungen hier erneut in die innovative Kraft der Bildung gesetzt werden. In der Vergangenheit hatte das staatliche Bildungswesen zumeist eher beharrende Kräfte geweckt. In diesem Sinne hatte der Reformpädagoge Siegfried Bernfeld noch im Jahr 1925 unüberwindbare „Grenzen der Erziehung“ diagnostiziert: „Die Erziehung ist konservativ. Ihre Organisation ist es insbesondere. Niemals ist sie die Vorbereitung für eine Strukturveränderung der Gesellschaft gewesen. Immer – ganz ausnahmslos – war sie erst die Folge der vollzogenen.“
Auf der anderen Seite hat uns ein anderer großer Reformpädagoge, der Brasilianer Paulo Freire, auch ganz praktisch vor Augen geführt, dass Erziehung nicht nur der „Domestizierung“, sondern auch der „Befreiung“ des Menschen dienen kann. In einer Gesellschaft, die mehr denn je von der Erzeugung, Vermehrung und der Nutzung des Wissens lebt und deren Wohlergehen von der Kreativität und Teilhabe ihrer Mitglieder abhängt, ist die zukunftsorientierte Perspektive der Bildung nicht mehr von der Hand zu weisen.

Im Koalitionsvertrag aus dem Jahr 2009, der das Regierungsprogramm der schwarz-gelben Bundesregierung beschrieb, war die Bildungspolitik explizit für die Stärkung der Wachstumskräfte und der ökonomischen Wettbewerbsfähigkeit in die Pflicht genommen. Schon der Titel des Koalitionsvertrags brachte dies plakativ zum Ausdruck: „Wachstum, Bildung, Zusammenhalt“. Die Abkehr von einem wachstumsorientierten Entwicklungsleitbild ist auch von der neuen Bundesregierung nicht zu erwarten. Dabei hatte sich die Staatengemeinschaft bereits vor mehr als 20 Jahren, bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro, auf eine Neuorientierung der Bildung anhand des Leitbilds einer nachhaltigen Entwicklung verständigt. Die damals in der Agenda 21 formulierte Erkenntnis, dass Bildung eine unerlässliche Voraussetzung für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung ist und dass die Mobilisierung und aktive Teilhabe der Öffentlichkeit notwendig sind, um die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen mit der Überwindung der Armut in Einklang zu bringen, gilt noch heute.

Bildungswende steht noch aus

Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, die nun in ihr Abschlussjahr geht, wurden ebenso wie im Bereich des Globalen Lernens in den vergangenen Jahren viele wegweisende Bemühungen unternommen, das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung auf allen Ebenen des Bildungswesens zu verankern und den Bildungshorizont auf die weltgesellschaftlichen Herausforderungen zu erweitern. Eine umfassende Bildungswende, die auf die Entfaltung der transformativen Potenziale individueller und gesellschaftlicher Lernprozesse zielt, steht freilich noch aus. Was würde es bedeuten, Bildung als transformative Bildung zu begreifen? Anknüpfend an die Errungenschaften des Globalen Lernens muss vor allem eine interdisziplinäre und globale Betrachtungsweise vertieft und gleichzeitig die Lernkultur erneuert werden – von der Vermittlung tradierter Wissensbestände hin zu problemlösenden Lernarrangements, die die Handlungs- und Gestaltungskompetenz der Lernenden stärken. Der WBGU legt zudem großen Wert darauf, die gesellschaftliche Beteiligung an forschungs- und bildungspolitischen Weichenstellungen zu erhöhen, Bildung und Wissenschaft mithin partizipativer zu gestalten. Vor allem aber wird es darauf ankommen, dass sich Erziehungswissenschaft, Bildungspolitik ebenso wie die pädagogische Praxis gezielt auf die Frage einlassen, welchen Beitrag Bildung zum gesellschaftlichen Wandel leisten kann und soll. Unser Wissen darüber, wie Gesellschaften lernen, welche Lernprozesse Innovationen auslösen, welche Lernblockaden Veränderungsprozesse verhindern, ist noch spärlich. Die bisherigen Erkenntnisse der historischen Transformationsforschung machen zumindest Hoffnung: Impulse für den Wandel kommen vor allem aus den Nischen der Gesellschaft, von dort, wo Pioniere des Wandels neue Lernerfahrungen machen, neue Lebens- und Wirtschaftsweisen erproben, auf die die Gesellschaft zurückgreifen kann, wenn es an der Zeit dafür ist. Das Warten auf die großen politischen Weichenstellungen verstellt den Blick auf das, was wir heute schon tun können. Es ist nie zu früh dafür, Neues zu wagen.

Dr. Klaus Seitz, habilitierter Erziehungswissenschaftler, leitet die Abteilung Politik von Brot für die Welt. Er war u.a. Mitbegründer des Landesarbeitskreises Schule für eine Welt und Sprecher des DEAB.

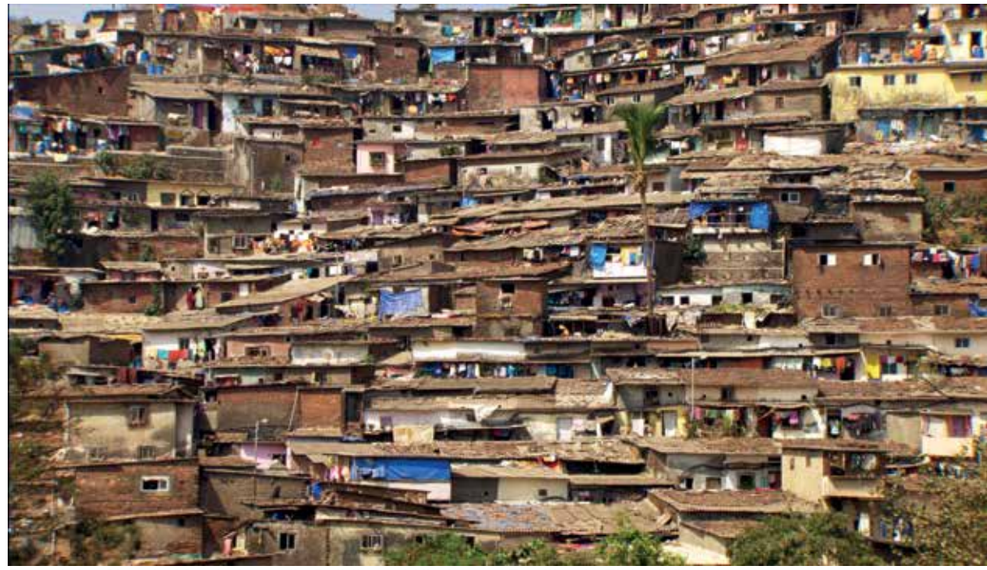
WeltWeitWissen* (S. 27):
Vortrag von Dr. Klaus Seitz

Wer von uns ist zu viel?

Nach seinem prämierten Film „Plastic Planet“ widmet sich der Regisseur Werner Boote in seinem neuen Dokumentarfilm „Population Boom“ dem Thema Überbevölkerung. Ein Interview

Symbol der Überbevölkerung: Zug in Bangladesch.

Werner Boote in der Serengeti.



Besuch im Slum in Mumbai, wo die Politik zwei Kinder pro Familie als Ziel erklärt hat.

Herr Boote, die Bevölkerungszahl steigt. Die Ressourcen werden knapp, schon jetzt hungern viele Menschen. Gibt es zu viele Menschen auf dieser Welt?

In Population Boom bin ich auf die Suche gegangen nach Beweisen, dass die Welt überbevölkert ist. Ich habe beabsichtigt, Überbevölkerung als die große Herausforderung für die Menschheit darzustellen. Aber ich habe keine Beweise für diese These gefunden, sondern im Gegenteil viele Beweise dafür, dass das Horrorszenario der Überbevölkerung eine Lüge ist, die uns aufgetischt wurde. Es ist eine angenehme Ausrede: Die anderen sind zu viel.

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Hunger und Überbevölkerung?

Ernährung ist ein gutes Beispiel. Viele Menschen hungern. Doch warum? Weil es zu viele Menschen gibt? Wir produzieren jetzt schon so viel, dass wir 9,5 Milliarden Menschen ernähren könnten. Wieso gibt es dann noch immer so viele Menschen, die Hunger leiden? Schuld daran ist die ungerechte Verteilung. In Afrika rauben große Konzerne und reiche Staaten den Menschen das Land. Das größte Problem ist unser Wirtschaftssystem, in dem es um kurzfristigen Profit geht.

Beispiel Gentechnik: Forscher von Monsanto und Syngenta erhielten kürzlich den Welternährungspreis.

Ja, das macht mich sprachlos.

Die These der Überbevölkerung existiert schon lange. Warum hält sie sich so hartnäckig?

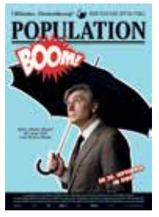
Überbevölkerung ist eine gute Ausrede. In den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde eine Medienkampagne von amerikanischer Seite gestartet. Hunger, Umweltverschmutzung, Ressourcenknappheit gelten nun als Folgen des Bevölkerungswachstums. Doch schauen Sie sich den ökologischen Fußabdruck an: Er ist gering in Ländern, in denen viele Menschen leben und die Geburtenrate hoch ist und er steigt rasant in Ländern, in denen die Menschen immer weniger Kinder bekommen, sprich in der westlichen Welt. Man sollte nicht auf die Zahl der Menschen, sondern die Art der Entwicklung unseres Lebensstils schauen. Darüber hinaus wird stets übersehen, dass die Menschheit im Jahr 2040/50 schrumpfen wird. Es wird so gerne in die Apokalypse geschaut, dabei gibt es bereits 90 Länder, die schon unterhalb der Stabilitätsmarke liegen. Ohne diese Ausrede der Überbevölkerung müssten wir die Probleme anpacken – die Art, wie wir leben, ändern.

Was bedeutet das konkret?

Population Boom ist ein Aufruf für mehr Menschlichkeit und mehr Gerechtigkeit. Es geht darum, wie wir innerhalb der globalen Gemeinschaft miteinander umgehen. Die Weltbevölkerung wird in der Mitte des Jahrhunderts ihren Zenit mit circa 9,5 Milliarden erreicht haben. Es wird möglich sein, alle Menschen zu ernähren und für einen gewissen Wohlstand für alle zu sorgen. Aber das geht nur, wenn wir uns zu der globalen Gemeinschaft, der wir angehören, bekennen. Es müsste mehr Menschlichkeit und soziale Gerechtigkeit in das Wirtschaftssystem eingebaut werden in Form von Gesetzen und Regelungen. Das heißt beispielsweise: Die UNO muss endlich aufhören, Spielball der materiell reichen Nationen zu sein. Nur dann wird sie zwischen Staaten oder Völkern mit unterschiedlichen Vorstellungen positiv vermitteln können. Und es muss unterbunden werden, dass große Konzerne, reiche Staaten und wohlhabende Privatpersonen den Menschen das Land rauben! Die Politik muss nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsformen forcieren. Man muss dafür sorgen, dass faire und nachhaltige Produkte vorangetrieben werden.

Wie erging es Ihnen während Ihrer Reise durch die Welt? Welche Momente waren besonders wichtig?

Es gab sehr viele emotionale Momente für mich. Ich habe mich bemüht, meine Suche nach der angeblichen Überbevölkerung auf unterhaltende Weise zu dokumentieren. Als ich angefangen habe, den Film zu machen, habe ich ihn Ochlophobie, das ist die Angst vor Menschenmassen, genannt. Zu Beginn meiner Recherchen habe ich ganz banal Überbevölkerung ins Internet eingetippt. Es erschien das Bild des übervollen Zugs als Sinnbild dafür, dass es zu viele Menschen gibt. Deshalb wollte ich solch einen Zug unbedingt live sehen. Ich bin nach Bangladesch gefahren, um diese Warnung vor zu vielen Menschen mitzuerleben. Das apokalyptische Bild des übervollen Zuges hat mich sehr geprägt. Warum? Ich bin auf dem Zugdach mitgefahren. Jeder hat den anderen Menschen gehalten und ihm geholfen. Aus meiner Angst wurde ein Glücksgefühl. Es geht nicht darum, wie viele es sind, sondern wie man miteinander umgeht.



Der Dokumentarfilm Population Boom lief im Herbst in österreichischen Kinos an. Voraussichtlich wird der Film im Frühjahr 2014 nach Deutschland kommen. Vielfältige Informationen sowie einen Trailer zum Film gibt es unter: www.populationboom.at

Lichtgestalt im Kongo

Der Arzt Denis Mukwege unterstützt vergewaltigte Frauen im Kongo. Dafür wird er mit dem Tode bedroht. Für sein mutiges Engagement erhielt er nun den Alternativen Nobelpreis

Ganz still ist es, als Dr. Denis Mukwege den Garten des Panzi-Krankenhauses in Bukavu, einer Stadt in der Region Südkivu im Ostkongo, zur morgendlichen Andacht betritt. Patientinnen und Klinikmitarbeiter warten schon auf ihn. Unter den Anwesenden ist an diesem Morgen auch Dr. Gisela Schneider, Direktorin des Difäm (Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V., Tübingen), das seit über zehn Jahren die Arbeit im Panzi-Krankenhaus und in Gesundheitsstationen im Ostkongo unterstützt. Alle Blicke sind auf den 58-jährigen Mukwege gerichtet. Der Chefarzt und Gründer des Panzi-Krankenhauses, in dem Opfer sexueller Gewalt versorgt werden, weiß noch nicht, dass er in wenigen Wochen erneut für seine Arbeit geehrt werden wird, diesmal mit dem Alternativen Nobelpreis. Er ist gerade von einer Reise nach Europa zurückgekehrt. Als der Klinikpastor ihn begrüßt, brechen die Anwesenden in Jubel aus. Erleichterung über seine Rückkehr und neue Hoffnung machen sich breit – in einer Region, die zu den gefährlichsten der Welt zählt und wo das Panzi-Krankenhaus ein Ort der Zuflucht ist.

Betreuung misshandelter Frauen

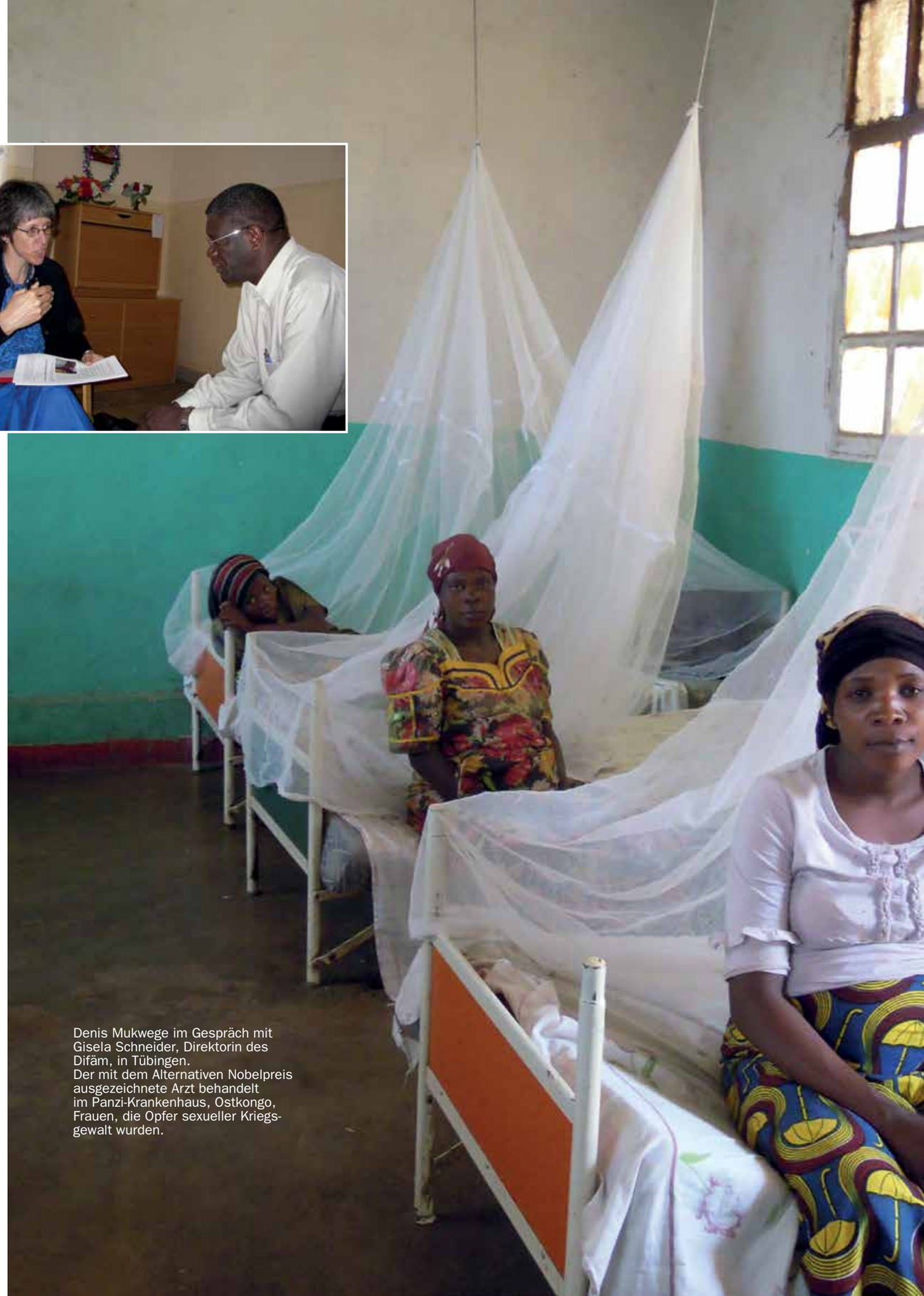
Milizen und kongolesische Regierungssoldaten kämpfen im Ostkongo seit Jahren um die Kontrolle über Abbau und Verkauf von Bodenschätzen wie Gold, Kupfer und Coltan, ohne die technische Geräte wie Handys nicht funktionieren würden. Sie werden unter lebensbedrohlichen Bedingungen und oft mit Kinderarbeit gefördert. Mit dem Erlös finanzieren die Kriegstreiber ihre Waffen. Tausende Menschen fliehen vor der extremen Gewalt. Frauen leiden unter den zahllosen, systematischen Vergewaltigungen, die als Kriegswaffe eingesetzt werden. Viele werden von ihren Familien verstoßen, weil sie als verunreinigt betrachtet werden. Rund 3.000 misshandelte Frauen kommen jährlich ins Panzi-Krankenhaus. Denis Mukwege und seine Mitarbeiter haben bereits knapp 40.000 Vergewaltigungsopfer betreut und Erfahrung in der Behandlung gravierender, gynäkologischer Verletzungen gesammelt. Inzwischen wurde im Krankenhaus, das über 398 Angestellte und 450 Betten verfügt, ein umfassendes Programm mit medizinischer, psychosozialer und rechtlicher Betreuung für die Betroffenen entwickelt. Patientinnen, die sich die Behandlung nicht leisten können, werden kostenlos behandelt.

Das Difäm fördert die Arbeit durch Projekthilfen, medizinische Weiterbildung und Beratung vor Ort. Dabei arbeitet es eng mit der Église du Christ au Congo zusammen, der Dachorganisation der protestantischen Kirchen im Südkivu und Träger des Panzi-Krankenhauses. Die medizinische Arbeit der Kirchen bietet für viele Menschen in der Krisenregion die einzige Möglichkeit einer Gesundheitsversorgung. Das Difäm finanziert Aufbau und Ausstattung von Gesundheitsstationen mit Betten, medizinischen Geräten sowie lebenswichtigen Medikamenten und fördert Mikrokredite für die Frauen im Panzi-Krankenhaus. Mit den Krediten können sich die Frauen ein eigenes Einkommen erarbeiten, um sich und ihre Kinder zu versorgen. „Es ist Dr. Mukwege zu verdanken, dass die Frauen so weit kommen", sagt Gisela Schneider. „Er setzt sich unermüdlich für ihre Gesundheit und Rechte ein."

Eine ganze Welt schaut zu

Ein Jahr ist es her, dass Mukwege und seine Familie deswegen in ihrem Zuhause in Bukavu überfallen wurden. Ein Nachtwächter wurde dabei mit einem Schuss tödlich verletzt. Der Arzt selbst und seine Familie konnten nach Belgien in Sicherheit gebracht werden. Seit ihrer Rückkehr nach Bukavu lebt die Familie auf dem Klinikgelände und braucht besonderen Schutz. Obwohl die Attentäter bis heute nicht gefasst sind, ist Mukwege zuversichtlich: „Die internationale Gemeinschaft steht hinter uns." Während seiner Reise, von der er Gisela Schneider nach der Morgenandacht berichtet, bevor er wieder auf die Stationen und in den Operationssaal eilt, hat er dem amerikanischen Außenminister John Kerry sein Anliegen vorgebracht - die Vereinten Nationen (UN) müssen noch mehr tun, um die Gewalt im Kongo zu stoppen.

Einen Monat später, im September 2013, ehrt ihn die Right-Livelihood-Award-Stiftung mit dem Alternativen Nobelpreis „für seine Arbeit, Frauen, die sexuelle Kriegsgewalt überlebt haben, zu heilen, und seinen Mut, die Ursachen und Verantwortlichen zu benennen". Der mit 57.000 Euro dotierte Preis zeichne nicht nur konkrete Lösungen aus, die zeigen, dass Alternativen zum Status quo praktisch möglich sind. Er werde auch als Schutz und psychologische Stütze vergeben. Die Arbeit von Mukwege wurde bereits mit Preisen



Denis Mukwege im Gespräch mit Gisela Schneider, Direktorin des Difäm, in Tübingen.
Der mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnete Arzt behandelt im Panzi-Krankenhaus, Ostkongo, Frauen, die Opfer sexueller Kriegsgewalt wurden.

Frauen im Panzi-Krankenhaus bekommen Mikrokredite, um sich ein selbstständiges Leben aufbauen zu können.

wie dem UN-Menschenrechtspreis (2008) und dem Deutschen Medienpreis (2012) ausgezeichnet. Als Gisela Schneider ihrem langjährigen Freund und Projektpartner zu der erneuten Ehrung gratuliert, sagt er, der Preis gelte auch seinen Partnern, die ihm auf diesem Weg zur Seite stehen: „Vielleicht hilft er mit, dass die Welt erkennt, dass etwas getan werden muss, damit Frieden in unserer Region einkehrt und Frauen in Würde leben können."

Um ein Zeichen gegen die Gewalt im Kongo zu setzen, unterstützt das Difäm Initiativen, die sich für die Zertifizierung von Abbau und Verarbeitung der Rohstoffe sowie den Aufbau transparenter Handelsstrukturen einsetzen. Mit dem Zentrum für Entwicklungsbezogene Bildung (ZEB) des Dienstes für Mission, Ökumene und Entwicklung (DiMOE) in Stuttgart, dem Entwicklungspädagogischen Informationszentrum (EPiZ) Reutlingen sowie der Bundesjustizministerin a.D. und Schirmherrin der Aktion, Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin, führt das Difäm von Januar bis Mai 2014 die Aktion „Handy – Segen oder Fluch" mit gezielter Bildungsarbeit, Veranstaltungen und einer Handysammlung durch, um auf die Situation im Kongo aufmerksam zu machen.

■ Anna Buck, Difäm, Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V., Tübingen

Mitmachen: Handy-Aktion

Wer sich an der Aktion „Handy – Segen oder Fluch" beteiligen möchte, kann sich an das Difäm wenden.
Ab Januar sind Info- und Unterrichtsmaterialien, Listen mit Referenten und Filme zum Ausleihen sowie Return-Labels für den kostenlosen Versand der Handys an die Deutsche Umwelthilfe kostenfrei erhältlich unter:
www.difaem.de/aktuelles/aktivwerden
Information: Tel. 0 70 71–2 06-5 35

Einkauf mit Sonderwünschen

Das neue Laptop soll öko-fairen Kriterien genügen! Dieser Anspruch macht den Einkauf nicht gerade einfacher. Ein Erfahrungsbericht

Im DEAB-Büro setzen wir auf Nachhaltigkeit: Wir kaufen Recyclingpapier, trinken fair gehandelten Kaffee und fahren meist mit der Bahn. Darüber müssen wir nicht mehr nachdenken. Eine große Herausforderung war in diesem Frühjahr allerdings der Kauf von zwei neuen Laptops. Als Fachreferentin für nachhaltige öffentliche Beschaffung wusste ich, dass IT-Geräte hauptsächlich nach Umweltstandards und Energieeffizienzdaten bewertet werden und dass es bei ihrer Produktion zu groben Verstößen der Arbeits- und Menschenrechte kommt.
Wir fragten uns, an welchen Kriterien wir uns beim Kauf der Laptops orientieren sollten. In der Label-Datenbank der Verbraucherinitiative fanden wir zum Beispiel den Energy Star, das schwedische TCO-Siegel, den deutschen Blauen Engel und das europäische Pendant dazu, das EU Ecolabel. Die Kriterienkataloge der beiden Umweltsiegel Blauer Engel und EU Ecolabel sind lang. Bewertet werden beispielsweise Geräusch- und Schadstoffemissionen, Verbot von Schadstoffen, recyclinggerechte Konstruktion, aber auch der Energieverbrauch. Allerdings wurden die beiden Siegel noch für kein einziges Gerät beantragt. Das bedeutet, dass die Messlatte entweder zu hoch gelegt wurde oder die Produzenten ihre etwas schlechteren Geräte nicht abwerten möchten. Der Energy Star steht hauptsächlich für niedrigen Energieverbrauch in verschiedenen Betriebszuständen. Beim TCO-Siegel stehen ergonomische und ökologische Aspekte, wie z.B. Schadstoffemissionen, die Recyclingfähigkeit und das Verbot von Schadstoffen im Vordergrund sowie ein niedriger Energieverbrauch. Die Einhaltung von Sozialstandards garantierte keines der Siegel.

Wir recherchieren weiter

Diese Labels stellten uns noch nicht zufrieden, wir recherchierten weiter. Schließlich entdeckten wir die vielversprechende Website EcoTopTen des Öko-Instituts. Doch leider werden hier keine konkreten Empfehlungen gegeben, da die Branche zu schnelllebig wäre. Den interessierten Website-Besuchern wird empfohlen, vor dem Kauf über die Art der Nutzung nachzudenken sowie Serviceleistungen und Reparaturmöglichkeiten abzufragen. Erfreut waren wir, als wir auf den Ratgeber „Grüne Elektronik" von Greenpeace stießen. Neben ökologischen Kriterien wurden hier auch Sozialstandards berücksichtigt. Es wurde abgefragt, ob Mineralien aus Konfliktregionen stammen oder ob das verwendete Papier zur Urwaldzerstörung beiträgt. Beim Rating von Greenpeace geht es nicht um einzelne Geräte, sondern um die Firmenpolitik im Gesamten. Es werden Fortschritte in den Kategorien „Energie und Klima", „Grünere Produktion" und „Nachhaltige Betriebsabläufe" bewertet.

Verkäufer in Stuttgarter Geschäften staunen

Mit diesem Wissen machten wir uns auf den Weg zu den Fachhandelsgeschäften in Stuttgart. Wir versetzten viele Verkäufer in großes Erstaunen ob unserer Fragen zur Herstellung der Geräte. Manche Verkäufer ließen sich auf unsere Fragen gar nicht ein, sondern beteten unbeeindruckt die technischen Daten ihrer Geräte herunter. Wir entschieden uns letztendlich für ein Gerät, dass mit dem Energy Star und dem TCO-Siegel ausgezeichnet und im Firmenranking von Greenpeace im Spitzenbereich zu finden ist. Außerdem haben wir bei einer Firma gekauft, die uns einen Reparaturservice vor Ort angeboten hat.

Im Laufe des Jahres fanden dann erstaunliche Entwicklungen in der IT-Branche statt. Das TCO-Siegel ist mittlerweile breiter aufgestellt. Die Standards wurden um sozialverträgliche Produktionsstandards und gewerkschaftliche Forderungen erweitert. Die UN-Kinderrechtskonvention und die ILO-Kernarbeitsnormen müssen eingehalten werden. Erste zertifizierte Geräte sind bereits auf dem Markt. TCO ist eine Dachorganisation von 15 Gewerkschaften in Schweden.

Auf dem Markt: Fairphone und Faire Maus

Im Herbst hat auch die Produktion des Fairphones begonnen, nachdem 5.000 potentielle Käufer das Gerät bei der niederländischen Firma geordert haben. Eine teil-faire Computermaus vom Verein NagerIT e.V. kann ebenfalls erworben werden. Spannend ist die sehr komplexe Produktionskette solch eines kleinen Zubehörteils. Es werden mehr als zehn Metalle, Silizium und Rohstoffe auf Erdölbasis in den Leiterplatten, Sensoren, Kondensatoren, Schaltern, in Kabeln und in weiteren Einzelteilen verarbeitet. Wie schwierig ist es dann erst, die Lieferkette eines Laptops zu verfolgen! Andreas Buchner von Nager-IT berichtete, dass sie „faire" Arbeitsbedingungen für die meisten der letzten drei bis vier Schritte in der Lieferkette garantieren können. Fair heißt für den Verein

zum Beispiel, dass keine Kinderarbeit stattfindet, keine Überstunden erzwungen werden, dass ein guter Lohn für gute Arbeit gezahlt wird und es ausreichenden Gesundheitsschutz entsprechend der ILO-Arbeitsnormen gibt. So wird die Leiterplatte in Deutschland bestückt, ebenso findet hier die Produktion des Gehäuses und die Endmontage der Maus statt. Weitere Einzelteile werden in Firmen produziert, die für die Auftraggeber transparent sind. Am schwierigsten ist es, Auskunft über die Herkunft der Metalle und Rohstoffe zu bekommen. Nur die Herkunft des Lötzinns ist bis jetzt ansatzweise geklärt. Es kommt entweder aus Europa oder von einer philippinischen Firma, die zumindest bestätigt, dass es nicht aus Konfliktregionen, wie zum Beispiel der Demokratischen Republik Kongo stammt.

Augen auf beim Kauf von IT-Geräten und Zubehörteilen! Nur wenn nachhaltige Produkte nachgefragt werden, kommen sie auch auf den Markt. Wer einkauft, entscheidet mit. Auch darüber, ob Menschen in Würde arbeiten.

■ Uta Umpfenbach, Fachreferentin für nachhaltige öffentliche Beschaffung, DEAB, Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg

Fair einkaufen

Auch Sie möchten öko-faire IT-Geräte kaufen? Hier finden Sie Informationen:

- EcoTopTen: www.ecotopten.de
- Siegel: www.label-online.de
- TCO: www.tcodevelopment.de
- (Teil)Faire Maus: www.nager-it.de
- Fairphone: www.fairphone.com
- Südwind-Studie „Von der Mine bis zum Konsmenten. Die Wertschöpfungskette von Mobiltelefonen“: www.suedwind-institut.de
- WEED-Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V.: www.weed-online.org, www.pcglobal.org
- Neue Homepage zu Arbeitsbedingungen in der IT-Geräte-Produktion: www.electronicswatch.org/de
- Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung: www.fiff.de
- Ratgeber von Greenpeace: www.greenpeace.de/fileadmin/gpd/user_upload/themen/chemie/20121119-Zusammenfassung-Ratgeber-Gruene-Elektronik.pdf

Vorgestellt: Uwe Kleinert Fachpromotor für nachhaltige öffentliche Beschaffung und Unternehmensverantwortung

Die Forderung nach einer öffentlichen Beschaffung in Baden-Württemberg, die soziale und ökologische Kriterien berücksichtigt und möglichst Produkte aus der Region und dem Fairen Handel bevorzugt, wurde im Dialogprozess „Welt:Bürger gefragt!“ von vielen Seiten und mit großem Nachdruck vertreten. Folgerichtig ist sie im Entwurf der neuen Entwicklungspolitischen Leitlinien fest verankert. Mit deren Verabschiedung hat sich die Landesregierung das Ziel einer nachhaltigen öffentlichen Beschaffung im Land zueigen gemacht. Deshalb ist es naheliegend, dass es für das Handlungsfeld einen Fachpromotor gibt, der dieses zivilgesellschaftliche Anliegen voranbringt und den Fortgang auf der politischen Ebene kritisch begleitet.
Entsprechend den Ergebnissen des Dialogprozesses werde ich mich zunächst dafür einsetzen, dass eine nachhaltige öffentliche Beschaffung vergaberechtlich verankert wird, Beratungs- und Schulungsangebote für Beschaffer bereitgestellt werden und die relevanten Akteure miteinander ins Gespräch kommen. Eine weitere wichtige Aufgabe wird es sein, Impulse für zivilgesellschaftliche Gruppen und Organisationen zu setzen, damit sie das Anliegen in ihrem jeweiligen Kontext voranbringen. Weil es sachlich naheliegt, habe ich vorgeschlagen, mein Stellenprofil um „Unternehmensverantwortung“ zu ergänzen. Über freiwillige Programme hinaus geht es mir dabei vor allem um die entwicklungspolitische Kohärenz staatlichen Handelns. Dazu gehört, wo nötig, Unternehmen auch entwicklungspolitisch in die Pflicht zu nehmen und, wo möglich, entwicklungspolitisch schädliche Auswirkungen der Tätigkeit von Unternehmen zu verhindern.
Uwe Kleinert, Werkstatt Ökonomie, WeltHaus Heidelberg, Willy-Brandt-Platz 5, 69115 Heidelberg, Tel. 0 62 21-4 33 36-11, uwe.kleinert@woek.de

Schmückende Stücke

Aus Silber, Glas, Eischale oder Papier kreieren Künstler in aller Welt wunderschönen Schmuck. Fair gehandelt ist dieser in zahlreichen Weltläden erhältlich

Schmuck der Tuareg

Die Tuareg in Westafrika sind berühmt für ihre Silberschmiede-Kunst. Die „Chat-Chat“- Kette wird bis heute als Hochzeitskette getragen und als Verlobungsgeschenk vom zukünftigen Bräutigam seiner Braut überreicht. Die Silberplättchen, die den Hals umschmeicheln, symbolisieren die Freundinnen der Braut, die diese beim Übergang zur verheirateten Frau begleiten sollen. Über die Abtei Münsterschwarzach kommt der fair gehandelte Tuareg-Schmuck in die Weltläden.
www.fair-handel-gmbh.de

Eleganter Silberschmuck

Fein gearbeitet sind die edlen Schmuckstücke aus Sterling-Silber. Das Volk der Karen, eine Minderheit in Thailand, lernte die Kunst des Silberschmiedens vor mehr als 40 Jahren im Rahmen eines von der thailändischen Königin eingeführten Hilfsprojekts. Bis heute entstehen in den Schmieden edle, kunstvoll gearbeitete Schmuckstücke, die über den Fairen Handel nach Deutschland kommen.
www.suedsinn.de

Glaskunst aus Chile

In der kleinen Werkstätte von Marcela Cofré in Chile verwandeln elf Kunsthandwerker Glas in bezaubernde Schmuckstücke. Einen Teil ihrer Kunstwerke verkaufen sie an das Fair-Handelshaus El Puente, das die Weltläden hierzulande damit bestückt.
www.el-puente.de

Papierperlen ganz chic

Papier in seiner schmückendsten Form: Frauen eines Slums in Manila erschaffen aus Zeitschriften bunte Papierperlen. Die Papierperlen sind lackiert und somit wasserfest. Die Frauen können durch ihre Arbeit die Lebensbedingungen für sich und ihre Familien verbessern.
www.recycelbar.de

Ungewöhnlich und lässig

Die Eier des Laufvogels Strauß sind die größten der Tierwelt. Eine kleine Werkstätte in Südafrika hat sich darauf spezialisiert, aus den schneeweißen Eischalen kunstvolle Ketten, Ringe und Ohranhänger herzustellen.
www.contigo.de

Wir werden immer mehr!

Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, ist in diesem Jahr wieder gewachsen. Die neuen Mitglieder des Jahres 2013

AfroKids e.V.
Der Verein ist in Europa und in afrikanischen Ländern aktiv. Seine Mitglieder engagieren sich insbesondere in den Bereichen Bildung und Nachhaltigkeit. Südlich der Sahara unterstützt AfroKids Kinder, Jugendliche, ehemalige Kindersoldaten und deren Familien sowie Erwachsene, die keine Schul- und Berufsbildung genossen haben.
www.afrokids-international.org

Arbeitskreis Unsere Welt e.V. Bad Herrenalb
Schon seit 15 Jahren bestehen der Arbeitskreis und der Unsere-Welt-Laden in der kleinen Stadt im Nördlichen Schwarzwald. Vor elf Jahren zog der Laden an die Kurpromenade. Vor kurzem gelang in Kooperation mit der Stadtverwaltung die Zertifizierung als Fair-Handels-Stadt.

Ndwenga e.V.
Seit rund 16 Jahren besteht der Verein Ndwenga, dessen ehrenamtliche Mitarbeiter sich für hilfsbedürftige Menschen im Kongo engagieren. Vorrangiges Ziel ist es, Kindern und Jugendlichen dort eine Ausbildung zu ermöglichen. Vereinssitz: Fellbach.

Faire Welt e. V.
Aus einer Aktionsgruppe für Fairen Handel in der Evangelischen Kirchengemeinde entwickelte sich ein überkonfessionelles Team, das seit April 2011 einen Weltladen betreibt. Seit Mai 2012 wurde daraus der Verein „Faire Welt e.V. Bad Schönborn“.
weltladen-badschoenborn.de

Arbeitskreis Eine Welt e.V.
Der im Jahr 1989 gegründete Verein hat heute 70 Mitglieder und betreibt seit 1991 einen Eine-Welt-Laden in Mühlacker mit dem Ziel, den Fairen Handel zu unterstützen.
www.eine-welt-laden-muehlacker.de

Eine-Welt-Laden Untergruppenbach
Aus einer Aktionsgruppe entwickelte sich im Laufe von rund 14 Jahren eine rege Eine-Welt-Gruppe, die in Untergruppenbach einen Weltladen in neuen Räumen, zentral im Ortskern gelegen, eröffnet hat.

Weltladen Beilstein / Oberstenfeld
Der Weltladen besteht seit acht Jahren. Von den 53 Mitgliedern des Trägervereins arbeiten 40 im Laden. Wichtigstes Ziel ist die Verbreitung der Idee des Fairen Handels, weshalb das Promotoren-Programm sehr begrüßt wird.

Fair Handeln e.V.
Den großen Schritt haben die Mitglieder des gemeinnützigen Vereins im Herbst gewagt: am 19. Oktober eröffneten sie einen gut sortierten Weltladen in Köngen.

FAIR – Eine Welt Aidlingen e.V.
Der seit 2010 als gemeinnützig anerkannte Verein betreibt in Aidlingen nicht nur einen Weltladen, sondern auch ein Café mit Produkten aus Fairem Handel.
www.fair-aidlingen.de

EineWelt-Gruppe Waldenbuch
Literatur und Fairer Handel sind in Waldenbuch eng verbunden: Die Eine Welt-Gruppe führt in Waldenbuch ein Eine-Welt-Lädle in Kooperation mit der Zweigstelle der städtischen Bücherei.

El Camino Eine-Welt-Laden Dagersheim / Darmsheim e.V.
Sowohl von einer evangelischen als auch einer katholischen Kirchengemeinde wird der Eine-Welt-Laden des gemeinnützigen Vereins in Böblingen mitgetragen.

NaturFreunde Baden e.V.
Die NaturFreunde sind eine internationale Umwelt-, Kultur-, Freizeit- und Touristikorganisation. Mit 15.000 Mitgliedern sind die NaturFreunde Baden der zweitgrößte Landesverband in Deutschland. Frieden und Völkerverständigung sind bedeutende Ziele. Gelebte Völkerverständigung wird u.a. in NaturFreundehäusern und auf den angebotenen Reisen ermöglicht. NaturFreunde aus Baden unterstützten maßgeblich den Bau des ersten NaturFreundehauses im Senegal.
www.naturfreunde-baden.de.

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen BW
Der Landesverband Baden-Württemberg ist mit etwa 900 Mitgliedern der zweitgrößte Landesverband der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK). Der Verband engagiert sich derzeit in verschiedenen Kampagnen: Schulfrei für die Bundeswehr, Aktion Aufschrei. Stoppt den Waffenhandel und in der Kampagne atomwaffenfrei.jetzt. Die Kreativabteilung hat u.a. das Motto „Frieden schaffen ohne Waffen“ 1978 erfunden und den Pacemakers-Radmarathon für eine friedliche und gerechte Welt ohne Atomwaffen ins Leben gerufen. http://bawue.dfg-vk.de

Fördermitglied

Weltladen Dettingen
Seit 1993 führt ein engagiertes Team den Weltladen Dettingen, der seit seiner Renovierung im Sommer 2011 in leuchtendem Orange erstrahlt. Über die regen Aktivitäten des Teams informiert die stets aktuelle Homepage.
www.weltladen-dettingen.de

Das ist der DEAB

Der Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg, DEAB, ist ein Zusammenschluss von 148 Mitgliedsgruppen in Baden-Württemberg, deren gemeinsames Anliegen es ist, dass sich viele Menschen von einer Vision weltweiter Gerechtigkeit leiten lassen.
www.deab.de

* Kongress:

WeltWeitWissen

Perspektiven wechseln 2014
Bundesweiter Kongress für Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung

16. – 18. Januar 2014
Stuttgart, Haus der Wirtschaft
www.weltweitwissen2014.de

Lust auf Mode – ökologisch und fair

Der handliche Moderatgeber macht Lust auf öko-faire Mode, gibt Tipps zum Einkauf und Einblicke in die Hintergründe der Modeindustrie. Preis: 2.50 Euro, ab 10 Stück 1.50 Euro. Bestellen: Tel. 07 11–25 39 40 25, u.umpfenbach@deab.de
www.deab.de

Bildquellen

Titelfoto: fotolia.com; S. 4 bis 8: Fotos der Schulen; S. 9: privat; S. 11, 12: EPiZ; S. 13: privat; S. 14: Kultusministerium; S. 16: privat; S. 18, 19: thimfilm; S. 20: Difäm Gabi Hettler; 21: Difäm Gabi Hettler, Regina Seitz (oben); S. 24: privat; S. 25: Herstellerfotos; S. 26, 27: privat; S. 29: Christlichen Initiative Romero/www.ci-romero.de; S. 31: privat; S. 32: Graphik Heike Scharm, www.scharmant.de

SolarArt Kraftwerk
bis 8%

Besser Grün anlegen – als sich schwarz ärgern

- Nachhaltigkeit bewirken
- Keine Gebühren
- 5 bis 15 Jahre Laufzeit
- 4,00 bis 8,00 % Zins

Jetzt informieren:
www.solarart-kraftwerk.de
oder Tel: 0 93 43–62 76 90

Termine

Stuttgart
Von Dezember bis Februar: Vielfältige Führungen durch die Inka-Ausstellung des Lindenmuseums.
www.lindenmuseum.de

Stuttgart-Esslingen-Tübingen
4. bis 11. Dezember: Festival de Cine Español im Rahmen der vierten Iberoamerikanischen Kulturtage.
www.spanisches-filmfestival.de
www.cine-español.de

Stuttgart
4. Dezember, 17 Uhr: 11 Jahre Prostitutionsgesetz – Fluch oder Fortschritt?
Ort: TurmForum am Hauptbahnhof.
Anmeldung: Heinrich Böll Stiftung,
Tel. 07 11-26 33 94 10,
www.boell-bw.de

Stuttgart
5. Dezember, 19 Uhr: Film und Vortrag „Fürs Auto wird geflutet“, Reisebericht Amazonien. Ort: Rotebühlzentrum

Mannheim
5. bis 8. Dezember: Fünfjähriges Bestehen der Orientalischen Musikakademie Mannheim mit Themenkonzert-Abenden, dem Symposium „World Music Institute Mannheim“ und Instrumentalworkshops.
www.orientalischemusikakademie.de

Weingarten
6. bis 8. Dezember: Zauberhaftes Afrika? Kritische Perspektiven zu Religionen in Afrika. Ort: Tagungshaus, Akademie Weingarten. www.akademie-rs.de

Winnenden
7. Dezember: Jubiläumsaktion zum 30sten Geburtstag des Weltladen Winnenden. Ort: Weltladen Winnenden.
weltladen-winnenden@arcor.de

Stuttgart
8. Dezember: Brunch Global, der interkulturelle Frühstückstreff, ab 11 Uhr.
Ort: Bürgerzentrum West.
www.forum-der-kulturen.de

Frankfurt
11. bis 22. Dezember: Ausstellung DISPLACE YOURSELF, Fotoexperimente mit Green-Screen. Das Foto einer Person in einem Dorf in Papua-Neuguinea oder in einem Bankgebäude: Inwiefern verändert der Kontext die Bedeutung? Begleitend zur Ausstellung gibt es einen Fotoworkshop.
Ort: Weltkulturenmuseum
www.weltkulturenmuseum.de

Weingarten
10. bis 12. Januar: Urbane (T)Räume: Städte zwischen Kultur, Kommerz und Konflikt. Weingartener Lateinamerika-Gespräche 2014. Anmeldung bis 5. Januar: Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Tel. 0711-1640 702,
meseke@akademie-rs.de

Frankfurt
15. Januar, 19 Uhr: Ausstellungseröffnung WARE UND WISSEN. Kritische Fragen zum Forschungs- und Bildungsauftrag eines ethnographischen Museums. www.weltkulturenmuseum.de

Stuttgart
16. bis 18. Januar: Bildungskongresss WeltWeitWissen 2014. Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung - neue Impulse für den Unterricht. Unter dem Motto „Perspektiven wechseln“ lädt der bundesweite Kongress ein, entwicklungspolitische Themen neu zu betrachten. Die Schwerpunkte des Kongress werden in Vorträgen, Workshops und Jugendprojekten vertieft und sollen zu einem Perspektivenwechsel anregen. Für Schulklassen gibt es ein spannendes Programm am Freitag, den 17. Januar.
www.deab.de

Stuttgart
31. Januar bis 2. Februar: Stuttgart Open Fair (SOFa). Kongress mit Workshops zum Thema Festung EU oder solidarisches Europa? Austausch mit Aktivisten aus aller Welt. Veranstalter: mehr als 50 zivilgesellschaftliche Gruppen aus Stuttgart. www.stuttgartopenfair.de

Stuttgart
14. Februar um 19 Uhr: Theaterpremiere „Sapa Inka“. Das junge Ensemble Stuttgart inszeniert Szenen in der Inka-Ausstellung des Lindenmuseums. Junges Ensemble Stuttgart, Tel. 07 11–21 84 80-18
www.lindenmuseum.de

Reise

Die wilden Teile Äthiopiens
Reise zu den kleinen Völkern: vom 7. bis 21. November 2014; Kosten: 2600 Euro
Der Südwesten Äthiopiens ist ein Paradies für Völkerkundler. Kleine Völker mit eigenen Sprachen leben hier. Gespräche mit Menschen in den Dörfern, mit Völkerkundlern und deren einheimischen Partnern. Dazu: Afrikanische Tierwelt. Gute Hotels und Lodges.
Kontakt und ausführlicher Reiseplan:
Ilse und Helmut Falkenstörfer,
Tel. 0 71 81-64 3 99,
ihd.falkenstoerfer@t-online.de

Aktuelles

Alternativer Nobelpreis
Der Alternative Nobelpreis ging in diesem Jahr an vier Männer: Ausgezeichnet wurden der kongolesische Arzt Denis Mukwege (Seite 20), der Schweizer Agrarforscher Hans Rudolf Herren, der US-Amerikanische Politikwissenschaftler Paul Walker sowie der palästinensische Jurist Raji Sourani.

Initiative einstellen!
Als Anfang November die neuen Projekte der German Food Partnership (GFP) des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und deutscher Konzerne des Agrobusiness und der Ernährungsindustrie vorgestellt wurden, hagelte es Kritik. Das Forum Umwelt & Entwicklung, zu dessen Mitgliedern der Weltladen-Dachverband zählt, bezeichnete die Initiave als „Entwicklungspolitik im Dienst deutscher Konzerne“. Gemeinsam mit Brot für die Welt, INKOTA und FIAN forderte das Forum, die Initiative GFP mit dem Ausscheiden Dirk Niebels aus dem Ministerium einzustellen. Sie schade armen Kleinbauern und trage nicht zur Hunger- und Armutsbekämpfung bei. Brot für die Welt kritisiert: „Der starke Einfluss von Bayer und BASF in der GFP zeigt, wo die Reise hingehen wird: Mehr Einsatz von Agrarchemie anstatt endlich die Erkenntnisse des Weltagrarberichts umzusetzen.

Kritik an Welternährungspreis
Der Welternährungspreis wurde in diesem Jahr an drei Führungskräfte der Gentechnik-Konzerne Monsanto und Syngenta verliehen. Rund 80 Nobelpreisträger verurteilen diese Vergabe scharf.

Kooperation:
Via Campesina und FAO
Die UN-Ernährungs- und Agrarorganisation FAO und La Via Campesina, die größte internationale Kleinbauernbewegung mit über 200.000 Produzenten rund um die Welt, wollen zukünftig zusammenarbeiten. Als gemeinsame Interessen wurden unter anderem die Themen Land, Saatgut und Agrarökologie genannt.

Weltweit Wichteln ändert sich
Die Erfahrungen der Aktion WELTWEIT WICHTELN fließen nun in die ökumenische Mitmachaktion „Weihnachten weltweit“ ein. www.weihnachtenweltweit.de

Wird Gen-Mais in EU angebaut?
Die EU-Staaten entscheiden derzeit über die Zulassung des Genmais 1507, dessen Anbau, so Kritiker, zu massiven Umweltschäden führen würde.

Bitterer Orangensaft
Recherchen von Christliche Initiative Romero und ver.di in Brasilien und Deutschland belegen Machtkonzentration auf der Konzern- und Ausbeutung auf der Beschäftigtenseite. Die Organisationen fordern die Schaffung eines umfassenden Verhaltenskodexes. Information zur Studie: www.ci-romero.de/supermarkt

Ölförderung im Yasuní-Nationalpark
Das Parlament Ecuadors hat der Erdölerschließung im Nationalpark Yasuní zugestimmt. Die sogenannte ITT-Initiative wurde für gescheitert erklärt. Sie sah den Verzicht auf das Erdöl vor, wenn die Industrienationen einen solidarischen Ausgleichsbetrag in einen Fonds einzahlten. Nur 0,37 Prozent des erwarteten Betrags seien bezahlt worden.

Web-Infos

Satirisches Online-Spiel der Welthungerhilfe zum Thema Landgrabbing:
www.das-kostet-die-welt.de

Publikationsreihe von finep „Zurück für die Zukunft“ mit drei Informationsbroschüren für Rückkehrer aus entwicklungspolitischen Freiwilligendiensten und ihren Entsendeorganisationen.
http://returnees.finep.org

Neuer Online-Auftritt des Informationszentrums iz3w unter dem Namen „fernsicht": www.fernsicht-bildung.org

Handreichung „Projektarbeit in kirchlichen Partnerschaften“:
www.brot-fuer-die-welt.de/ppf

Datenblatt zur weltweiten Entwicklung:
www.welthaus.de/globales-lernen/datenblatt-entwicklungspolitik

Broschüre zu Landgrabbing „Land ist Leben. Landrechte in Sambia." Information und Download: www.kasa.woek.de

Studie „Sieh zu, dass Du Land gewinnst“: Wie können die Interessen von Kleinbauern geschützt werden? Information:
info@suedwind-institut.de

Resonanz

Nützlicher Beitrag

Die Zeitschrift ist ganz hervorragend. Ihren Artikel über Toiletten fand ich extrem nützlich und gut recherchiert.
Konrad Bost, Reutlingen

Europa ohne Prostitution
Nachlese: „Menschenhandel“,
Südzeit 58

Die Menschenrechtsorganisation SOLWODI hat ihre Forderungen verschärft. In der Kampagne „Mach den Schluss-Strich!“ fordert sie nun, sexuelle Dienstleistungen in Deutschland vollständig zu verbieten. Bis Ende Dezember sammelt sie Unterschriften, die an die Bundesregierung übergeben werden sollen.
www.solwodi.de

Die Verantwortung fürs Geld kann man am Bankschalter abgeben, muss man aber nicht.

Geld ist ein soziales Gestaltungsmittel — wenn wir es gemeinsam dazu machen.

Jetzt Bank wechseln!
www.gls.de

GLS Bank
das macht Sinn

Sozial Geld anlegen

Jeder Euro gestaltet Zukunft. Oikocredit ist eine der ältesten Organisationen für ethisches Investment – gegen Armut, für mehr Chancen.

Investieren auch Sie – ab 200 Euro!

Tel. 0711 12 00 05-0
www.oikocredit.de

OIKO CREDIT
in Menschen investieren

ENGAGEMENT GLOBAL
Service für Entwicklungsinitiativen

ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH
Service für Entwicklungsinitiativen
Tulpenfeld 7 · 53113 Bonn
Telefon +49 228 20 717-0
Telefax +49 228 20 717-150
info@engagement-global.de
www.engagement-global.de
www.facebook.com/engagement-global
www.twitter.com/EngGlobal
Infotelefon 0800 188 7 188

PERSPEKTIVE WECHSELN!

Der Schulwettbewerb des Bundespräsidenten zur Entwicklungspolitik ruft Schülerinnen und Schüler zum sechsten Mal dazu auf, sich kreativ mit Themen der Globalen Entwicklung zu beschäftigen. Einsendeschluss ist der 15. März 2014.
www.engagement-global.de/eineweltfueralle

Perspektiven wechseln im globalen Klassenzimmer: Das ENSA-Programm fördert internationale Lernprojekte, die im Rahmen entwicklungspolitischer Schulpartnerschaften stattfinden.
www.engagement-global.de/ensa

Das ASA-Programm fördert junge Menschen und nachhaltige Entwicklung. Dafür vergibt das entwicklungspolitische Lern- und Qualifizierungsprogramm jährlich rund 250 Stipendien. Bewerbungen vom 10. November 2013 bis 10. Januar 2014 unter
www.engagement-global.de/asa

Das Programm Bildung trifft Entwicklung (BtE) schöpft aus dem Erfahrungsschatz von Menschen, die in Ländern des globalen Süden gelebt und gearbeitet haben. Sie machen Globales Lernen mit allen Sinnen erfahrbar – für jede Altersgruppe.
www.engagement-global.de/bte

Einen Perspektivenwechsel unterstützt Engagement Global gGmbH – Service für Entwicklungsinitiativen mit zahlreichen Angeboten – nicht nur für junge Erwachsene. Engagement Global ist die Ansprechpartnerin in Deutschland für entwicklungspolitisches Engagement. Seit 1. Januar 2012 sind unter ihrem Dach Initiativen und Programme vereint, die sich in der entwicklungspolitischen Arbeit aktiv für ein gerechtes globales Miteinander einsetzen.

Engagement Global arbeitet im Auftrag der Bundesregierung und wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Engagement Global ist eine gemeinnützige Gesellschaft mit beschränkter Haftung (gGmbH). Sie hat ihren Sitz in Bonn. Weitere Standorte sind Berlin, Düsseldorf, Hamburg, Leipzig, Mainz und Stuttgart.

Im Auftrag des BMZ Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Fairer Handel

Aufbruch zu neuen Ufern
Mit Life-Musik feierte das Team des Winnender Weltladens die Eröffnung des neuen Geschäfts. Das Team freut sich nun über einen 70 m² großen, hellen Verkaufsraum sowie eine separate Textilabteilung. Am 5. Dezember wird wieder gefeiert: Anlass ist das 30-jährige Jubiläum.

Weltladen in Köngen eröffnet
Mitte Oktober wurde in Köngen, Kreis Esslingen, ein neuer Weltladen eröffnet. Das Sortiment umfasst fair gehandelte Lebensmittel und Schönes und Nützliches für jeden Tag.

Bad Saulgau mit Weltladen
In Bad Saulgau öffnete im September ein inhabergeführter Weltladen. Unter dem Namen Asante bietet er neben vielen anderen fair gehandelten Produkten eine große Auswahl an Kaffeesorten, darunter auch der Stadtkaffee Storchenbohne.

Nostalgie: Weltladen vor 40 Jahren in Stuttgart gegründet
Vor 40 Jahren wurde der „Weltmarkt“in der Stuttgarter Blumenstraße als erster deutscher Weltladen mit festen Öffnungszeiten gegründet. Aus Bolivien und Peru kamen die ersten Alpaka-Pullover. Männer strickten sie dort mit Fahrradspeichen. Eindrucksvoll die Metallarbeiten von politischen Gefangenen in Chile. Zu jedem Produkt verfasste das Team eine Projektinformation. Außerdem gab es Vortragsabende mit Erhard Eppler u.a. Aufgrund personeller und finanzieller Schwierigkeiten schloss der „Weltmarkt“ im Jahr 1985.

Neues Modelabel in Stuttgart
Seit Oktober gibt es in Stuttgart ein neues Modelabel mit ungewöhnlichem Konzept: Glimpse-Clothing. In der Werkstatt in Mumbai nähen ehemalige Prostituierte die Kollektion des Labels. Sie erhalten faire Löhne, Schulungen und Hilfe, um ihren Alltag bewältigen zu können. Auf-näher an den Kleidungsstücken erzählen von der Geschichte der Näherin.
www.glimpse-clothing.com

Erfolgreiche Kampagne
Die Unterschriftenlisten der Kampagne „Öko + Fair ernährt mehr!“ lagen in zahlreichen Weltläden aus. Rund 44.000 Menschen haben die Aktion mit ihrer Unterschrift unterstützt und fordern die künftige Bundesregierung auf, sich auf nationaler wie internationaler Ebene für die Verbreitung der Prinzipien des Öko-Landbaus und des Fairen Handels einzusetzen. Die Unterschriftenaktion bildet den Abschluss der Kampagne von Naturland und Weltladen-Dachverband. Die Unterschriften sollen der neuen Bundesregierung übergeben werden, sobald diese gebildet ist.

„Sehr gut“ für das Gemeinwohl
Die Fairhandelsgenossenschaft dwp eG ist gut für das Gemeinwohl: Sie liegt mit ihrer Gemeinwohl-Bilanz unter den TOP 3 aller beteiligten Unternehmen. Die Gemeinwohl-Bilanz misst den Beitrag eines Unternehmens zum Gemeinwohl einer demokratischen Gesellschaft und legt Rechenschaft darüber ab, wie sehr es die fünf wichtigsten Verfassungswerte demokratischer Staaten lebt: Menschenwürde, Solidarität, Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit und Demokratie.
www.gemeinwohl-oekonomie.org

Demonstration der Schoko-Bischöfe
Im Weltladen Regentropfen in Offenburg demonstrieren Schoko-Bischöfe und machen damit auf die Vorteile des Fairen Handels aufmerksam. Längst ist bekannt, dass auf vielen Kakao-Plantagen Kinder ohne Lohn schuften müssen, sogar Kindersklaven sind dort zu finden. Schokolade aus Fairem Handel ist frei von Kinderarbeit, für den Kakao bekommen die Bauern einen fairen Lohn. Fazit: Der Einkauf im Weltladen lohnt vielfach.

Vorschau

Die nächste Ausgabe von Südzeit erscheint im März.
Unser Schwerpunktthema:
„**Brasilien**“
Über Brasiliens Politik, die Lebensart sowie Land und Leute.

Grüne Mode
facebook.com/mode.oeko.fair
Bestellen: u.umpfenbach@deab.de, www.deab.de

Bestellen Sie für Ihre Liebsten
Südzeit beim Weihnachtsmann

Eine Welt Journal Baden-Württemberg | www.suedzeit.de
Südzeit abonnieren per E-Mail: u.umpfenbach@deab.de oder fon: 07 11. 25 39 40 25

Südzeit

Südzeit

In Südzeit steckt Musik

Was könnte ich schenken?

Unser Tipp: Erfreuen Sie Ihre Liebsten mit einem Abonnement unseres Journals Südzeit. Ihre Lieben erfahren so Wissenswertes rund um Entwicklungspolitik und Fairen Handel. Und Sie selbst können sich an der beschwingten CD von Putumayo erfreuen, die Sie dann von uns geschenkt bekommen.

So geht's: Sie bestellen zwei Abonnements (Geschenkabos und/oder eigenes Abo) bis 31. Dezember 2013 und erhalten als Dankeschön die CD "Women of Latin America" von Putumayo.

Ergebnis: 2 x ein Jahr lang Freude schenken und 1 CD für nur 24 Euro. Wenn das kein Grund zum Tanzen ist.

Informationen: Uta Umpfenbach
fon: 07 11.25 39 40 25, mail: u.umpfenbach@deab.de

Ich möchte Südzeit abonnieren!

Schicken Sie eine Mail an **u.umpfenbach@deab.de**
oder kreuzen Sie an:

- O Normales Abo: Vier Ausgaben für 12 Euro im Jahr
- O Unterstützer-Abo: Vier Ausgaben für 25 Euro im Jahr

Name _____

Straße / Hausnummer _____

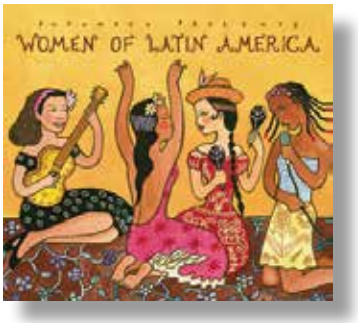
PLZ / Wohnort _____

Email / Telefon _____

X Datum und Unterschrift _____

Bitte ausreichend frankieren, danke!

Südzeit

Abo-Verwaltung
Uta Umpfenbach
DEAB
Vogelsangstr. 62
70197 Stuttgart

Südzeit beschwingt — zwei Abos für nur 24 Euro/Jahr